

**Er erscheint täglich.**  
 Bezugspreis für den 10. Monat: Goldmark. Falls  
 wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-  
 hindert sind, hat der Bezahler keinen Anspruch auf  
 Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-  
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-  
 wortlich: D. Schudels, Kamen.

55. Jahrgang.

Die Tochter eines Ehepaares, das in einem vierstöckigen Hause in Berlin-Wilmersdorf wohnte, stürzte sich vor den Augen der seit drei Jahren völlig gelähmten Mutter aus dem Fenster auf den Hof hinab. Das junge Mädchen, das sie neben der Mutter nicht mehr mit ansehen konnte, war sofort tot.

# Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 29. März 1927.

## Musikunterricht an Volksschulen.

Erlaß von Richtlinien durch den Kultusminister am Westfalen-Geheimtage.

Der Amtliche Preussische Preßedienst schreibt:

Am 26. März 1927, dem 100. Todestage Beethovens, wird der Preussische Kultusminister Dr. Becker Richtlinien für den Musikunterricht an Volksschulen herausgeben, die an die Stelle der bisherigen Bestimmungen für den Gesangsunterricht treten. Nach jahrelangen Vorarbeiten, an denen namhafte Musiker und Schulmänner beteiligt waren, wird der Musiklehrplan im neuen Schuljahr in Kraft treten. Die allgemeinen pädagogischen Grundsätze, die für den Volksschulunterricht maßgebend sind, werden durch die neuen Richtlinien auch auf den Musikunterricht übertragen. Die in der Denkschrift über die gesamte Musikpflege in Schule und Volk vom April 1923 entwickelten Vorschläge über die Reform des Musikunterrichts finden durch diesen Lehrplan zum Teil Verwirklichung. Die Musiklehrpläne der Volksschulen, der Mittelschulen und der höheren Lehranstalten bilden nunmehr ein einheitliches Ganzes.

## Preussischer Landgemeindegeld.

Nachdem am Freitag der Westfälische Landgemeindegeld sein Vergehen in den Preussischen Landgemeindegeld befristet hatte, tagte in Dortmund und der letzten ebenfalls im großen Saale des Lindenhofes. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Ernst Hornefer über das Thema:

### „Demokratie und Selbstverwaltung.“

„Man hat in den letzten Jahren geglaubt, daß mit der Verfassung von Weimar unserem Volke etwas Neues gegeben worden sei. In Wirklichkeit hatte man sich seit 100 Jahren die demokratische Verfassung in der Selbstverwaltung. In Weimar hätte man sich fragen sollen: Was können wir aus diesen hundert Jahren deutscher Demokratie lernen? Statt dessen hat man nach Frankreich gesehen und die dortigen parlamentarischen Verhältnisse auf unsere Verfassung geseht.“

„Was ist nun wahre Demokratie? Es ist nicht so, als wenn im öffentlichen und parlamentarischen Leben nur die Interessen von Ständen und Gruppen gegeneinander auftraten. Kant hat darauf hingewiesen, daß das Wesen des Menschen die ungeschaffene Gerechtigkeit ist. So widerspruchsvoll ist der Mensch, daß er neben seiner Verbundenheit mit der Gemeinschaft das Bedürfnis hat, sich in seiner beständigen Eigenart zu bewahren. Wie muß das Verhältnis von Allgemeinheit und Einzelwesen beschaffen sein? Es heißt in der Verfassung: Die Staatsgewalt geht vom Volke aus, aber die Masse als solche ist nicht schöpfend; trotzdem leistet sie etwas Großes für die Demokratie, indem sie die Einzelwesenheit herausstellt, die die organisierten, gestalteten Kräfte sind. Und nun will ich etwas Kühnes behaupten: Die schöpferischen Persönlichkeiten sind nicht nur die Organisatoren der Allgemeinheit, sondern sie sind es, durch die die große Masse überhaupt erst entsteht. Sie sind die Mütter, die Erzeuger der Masse. Man denke nur an unsere Industriegebiete, und man wird erkennen, daß der Unternehmungsgeist Einzelner den Boden schuf für die Verwirklichung vieler Tausender.“

Es wird bei der Beurteilung von Weimars Lebenswerk vergessen, daß Weimar es zollenden konnte dank der sittlichen Selbstbeherrschung Wilhelms I., der damals der Inhaber der souveränen Gewalt war. Heute haben die Parteien diese Gewalt übernommen. Aus diesen Parteien heraus müssen nun die Persönlichkeiten erwachen, die die Leistung des Staates in die Hand nehmen, nicht weil sie Vertreter ihrer Partei, sondern weil sie staatspolitische Persönlichkeiten sind.“

Als die alten griechischen Tyrannen durch die Demokratie gestürzt wurden, da kam ein Hauch der Begeisterung über das Volk, es nicht schlechter, sondern besser als die Tyrannen zu machen. Und die Demokratien haben es im 5. Jahrhundert tausendmal besser gemacht als die Tyrannen. Damit kommen wir zur Frage der Selbstverwaltung. Das scheint mir das Wesen der Selbstverwaltung zu sein, daß man das Vertrauen in den berufenen Sachverständigen auf lange Sicht auspricht. Wir sehen es jetzt heute, wie sich aus den Parteien Staatsmänner herausheben. Ich erinnere nur an Marx und Stresemann. Wir haben das wunderbare Beispiel der westlichen Provinzen gesehen, das Aufblühen, das nur die Selbstverwaltung erzielen konnte. Diese Selbstverwaltung muß auf das ganze Reich übertragen werden. Die Selbstverwaltung ist die Wahl des Sachverständigen aus dem Vertrauen der Wählenden, aber aus einem ganzen, einem vollen Vertrauen heraus. Vertrauen ist die große Kraft. Was wir in Deutschland brauchen, ist wahre Demokratie, eine Demokratie, eine Herrschaft des Volkes.“

## Die Mietzinsbildung in Preußen.

Aus dem Preussischen Wohnungswirtschaftsministerium wird dem Amtlichen Preussischen Preßedienst geschrieben:

Die gesetzliche Miete beträgt nach reichsgesetzlicher Vorschrift vom 1. April 1927 ab

110 v. H. und vom 1. Oktober 1927 ab 120 v. H. der reinen Friedensmiete.

Hat der Mieter die sog. Schönheitsreparaturen übernommen, so beträgt die gesetzliche Miete 106 v. H. bzw. 116 v. H. der reinen Friedensmiete.

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß im übrigen die preussischen Vorschriften über die Schönheitsreparaturen auch in Zukunft unverändert in Kraft bleiben. Dies ist zunächst für die Feststellung der reinen Friedensmiete, nach der sich die gesetzliche Miete errechnet, von Bedeutung. Ebenso sind auch weiterhin in den oben genannten allgemeinen gültigen Sätzen von 110 (106) v. H. bzw. 120 (116) v. H. in besonderen Fällen Abminderungen entsprechend dem bisherigen Verfahren zulässig. II. a. können daher wie bisher die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung sowie die Betriebs- und Instandhaltungskosten der Fahrtrahnanlage auf die Miete umgelegt werden.

Der Vermieter ist ferner weiterhin berechtigt, in denjenigen Gemeinden, in welchen der gemeindliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mehr als 100 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer beträgt, den 100 v. H. übersteigenden Betrag auf die Miete umzulegen. Diese Umlage darf lediglich in der tatsächlichen Höhe des Steuerbeitrages erfolgen, nicht aber in seinen Hundertstufen der Friedensmiete.

Nur um den Mietern einen Anhaltspunkt für die sie treffende Belastung zu geben, sei darauf hingewiesen, daß im Durchschnitt ein Zuschlag von 100 v. H. zur Grundvermögenssteuer etwa 4 v. H. der Friedensmiete entspricht.

## Die Aufsichtspflicht der Gast- und Schankwirte.

Ueber die Aufsichtspflicht der Gast- und Schankwirte hat sich der 8. Senat des Oberverwaltungsgerichts grundsätzlich in einer Entscheidung gegen den Gastwirt Sch. aus Bielefeld ausgesprochen und u. a. ausgesprochen, folte die mangelnde Inerlichkeit des Gastwirts aus den in Art. 1 § 8 Ziff. 1 des Rotgesetzes vom 24. Februar 1923 angeführten Tatbeständen gefolgert werden, so habe der Verwaltungsrichter festzustellen und darzulegen, daß die Befugnis der Erlaubnisinhaber werde sein Gewerbe auch künftig im Sinne der festgestellten Tatbestände misbrauchen. Es sei grundsätzlich davon auszugehen, daß der Gewerbetreibende kraft seiner Aufsichtspflicht nach Möglichkeit dafür zu sorgen habe, daß auch ohne sein Wissen Zuwiderhandlungen gegen Strafgesetze oder die sonstige öffentliche, insbesondere die gewerbliche Ordnung sich nicht ereignen, und daß er — mit den Maßgaben des § 151 der Gewerbeordnung — die Tat der Personen, die in seinem Betriebe tätig seien, als eigene zu verantworten habe, wenn er seine Aufsichtspflicht verletze. Seien Strafakten nicht zu ermitteln bzw. verschwunden, habe der Verwaltungsrichter selbst die erforderlichen Beweiserhebungen vorzunehmen, die sich nicht nur auf die Feststellung der aufseherischen Pflicht zur Zeit fallenden Verfehlungen, sondern vor allem auch auf die Feststellung einer etwaigen Beteiligung oder des sonstigen Verhaltens des Inhabers der Wirtschaftskasse, die Führung des letzteren überhaupt und insbesondere bei Ausübung des Gewerbebetriebes, zu erstrecken haben. (III. B. 6. 26.)

## Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren durch Sparkassen.

Um den öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen die Teilnahme an dem auch von den Girozentralen und der Preussischen Staatsbank eingeführten Effekten giroverkehr zu ermöglichen, gibt der Preussische Innenminister in einem Rundschreiben die Genehmigung, daß seitens der genannten Sparkassen neben den bereits genehmigten Sonderdepots auch ferner Sammeldepots eingerichtet werden. Voraussetzung für die Hinterlegung von Wertpapieren eines Kunden im Sammeldepot ist eine schriftliche Ermächtigung durch den Kunden an die Sparkasse, die Wertpapiere im Sammeldepot unter Verwahrung seines Mitteltitels zu hinterlegen und ihm anstelle der hinterlegten Papiere solche gleicher Gattung zurückzugeben.

## Schülermonatskarten auch für Lehrlinge.

Vollständig werden Schülermonatskarten zur Fahrt zwischen dem Wohn- und Schulort an die Studierenden der Universitäten und Handelshochschulen, an die Schüler der höheren Lehranstalten, Kunstgewerbeschulen, Handelsschulen usw. ohne jede Unterscheidung auszugeben. Es war daher eine unbillige Härte, wenn gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge diese Vergünstigung mit Vollendung des 18. Lebensjahres verloren. Die Zahl derjenigen, die ihre Lehrzeit erst mit 19 oder 20 Jahren oder noch später beenden, ist durchaus nicht klein, vielmehr noch dazu im Wachsen begriffen. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände verfuhr daher schon vor 2 bis 3 Jahren, allen Lehrlingen den Genuß der Schülermonatskarten für die Dauer ihrer Berufsbildung zu verschaffen. Jetzt hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft diesen durchaus berechtigten Wünschen nicht entsprochen, immerhin muß es aber als Fortschritt begrüßt werden, daß die Altersgrenze jetzt auf 20 Jahre erhöht wurde. Schülermonatskarten werden also nunmehr auch an Lehrlinge unter 20 Jahren auszugeben, sofern diese nach einem schriftlichen Lehrvertrag in Berufsausbildung stehen.

(Ein wichtiges Urteil für Innungsmitglieder.) Aus dem Reichsgericht schreibt man: Für die Mitglieder, die einer Innungsmannschaft angehören müssen, hat der Bezirksausschuß in Brandenburg kürzlich ein wichtiges Urteil gefällt. Es

handelte sich nämlich darum, ob ein Mitglied verpflichtet ist, die regelmäßigen Versammlungen zu besuchen. Der Sachverhalt ist folgender: Eine Innungsmannschaft hatte ein Mitglied, welches wiederholt die Innungsversammlungen nicht besucht hatte, mit einer Ordnungsstrafe belegt, da die von dem Mitglied vorgebrachten Entschuldigungen als nicht genügend angesehen wurden. Als Grund hatte er angegeben, daß er geschäftlich verhindert sei, da die Versammlungen in den Nachmittagsstunden stattfänden, in denen er im Geschäft tätig sein müsse, und daher schlecht abkommen könnte. Im Gegenzug zum Innungsausschuß und zum Magistrat hat der Bezirksausschuß die Gründe des Klägers (Innungsmitglied) voll anerkannt und gebilligt und deshalb denselben freigesprochen.

(Die Vierundzwanzigstundenzählung.) Mit dem Inkrafttreten der neuen Fahrpläne am 15. Mai werden im Innern und äußern Dienstverkehr bei der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Reichsbahn die Stunden — um Mitternacht beginnend — durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet werden, wie es bereits in fast allen Ländern des europäischen Festlandes geschieht. Diese Maßnahme gilt also nur für alle Dienstzweige der Deutschen Reichsbahn und für den Eisenbahnbetrieb. In den sonstigen öffentlichen Verwaltungsbetrieben und im bürgerlichen Leben wird vorläufig die hergebrachte Zählung nach Vormittags- und Nachmittagsstunden noch bestehen bleiben.

| (Alte 12-Stundenzeit)                | (Neue 24-Stundenzeit) |
|--------------------------------------|-----------------------|
| 12 Uhr 30 Min. vorm. = 0 Uhr 30 Min. |                       |
| 1 " 30 " " = 1 " 30 "                |                       |
| 6 " 30 " " = 6 " 30 "                |                       |
| 11 " 30 " " = 11 " 30 "              |                       |
| 1 " 30 " nachm. = 13 " 30 "          |                       |
| 6 " 30 " " = 18 " 30 "               |                       |
| 11 " 30 " " = 23 " 30 "              |                       |

Von einer Änderung der Zifferblätter an den Uhren soll, wie in den angrenzenden Ländern mit vierundzwanzigstündiger Zeitrechnung, abgesehen werden, da Mißverständnisse hieraus nicht zu befürchten sind. Wenn auch im bürgerlichen Leben in dieser Hinsicht alles beim Alten bleibt, so wird man sich trotzdem beim Lesen der Fahrpläne, Poststempel, Anzeigen, Briefkastenentleerungen usw. mit der Vierundzwanzigstundenzählung vertraut zu machen haben, um sich vor Schäden zu hüten.

Durch das beschlagene Diebstahl bei dem beim Einbruch Schmittling-Overberg Beteiligten M. konnten bis jetzt keine weiteren Einbrüche ermittelt werden. Da sich aber noch mehr Wertgegenstände (Zimmereisen, Meißel, Schlegel, Kettenschlüssel, einige Möbel, der Juwelier und der Fahrradrahmen) auf der Kriminalpolizei befinden, darf man wohl annehmen, daß es sich um noch weitere Einbrüche handelt und es wäre wünschenswert, daß sich die Eigentümer melden.

Ein Fahrrad Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag durch Mitternacht in der Stadt stehenden Fahrrades des Herrn Schulte, Gottesbergerstraße, mittels Einbruch ausgeführt. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke Deubach, Nr. 30650, welches einen schwarzen Rahmen hat, die Vorderradfelge mit grünen Streifen abgesetzt. Das Rad hatte eine englische Ventillange mit gelben Bandgriffen.

Verfahren, 29. März. (Meisterprüfung.) Der Maler und Anstreicher Herr Reinhold Prietich von hier erwarb vor dem Innungsausschuß in Hamm den Meistertitel. Die Arbeiten wurden mit dem Präfix „Gut“ gewertet.

Meißel, 29. März. (Ein Bild durchs Schlüsselloch.) Der im Jahre 1870 in einem Dörfchen der Danziger Niederung geborene Vergamann Friedrich Zentke heiratete 1895 eine Witwe, die ihm eine 14jährige Tochter Anna mit in die Ehe brachte. 3. nahm die Anna im Jahre 1900 als sein eigen Kind an. Seine Frau ist inzwischen gestorben, und die Anna führte die Wirtschaft. Die Familie Zentke zog vor geraumer Zeit in das Industriegebiet und nahm hier in Meißel Wohnung. Mit ihr zusammen in dem Hause 133 wohnte u. a. die Familie Henkel. Das

durch die Wohnungsnot bedingte enge Zusammenwohnen führte bald zu Reibereien und recht häufigen Auseinandersetzungen. Schließlich erfolgte eine Anzeige gegen Friedrich Zentke und seine Tochter Anna, daß sie in unerlaubtem Verkehr ständen. Die Vorgänge sollen durch das Schlüsselloch beobachtet worden sein. Die beiden Zentkes bestritten ganz entschieden jede strafbare Handlung, kamen aber doch auf Grund der Beschuldigungen vor das Dortmund'sche Schöffengericht. Hier hielt der Staatsanwalt die Schuld für erwiesen und beantragte gegen Friedrich Zentke 1 Jahr Zuchthaus, gegen Anna Zentke 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof sprach jedoch die Angeklagten, allerdings nur mangels Beweises, frei, da die Beobachtungen immerhin auf einer Sinnesänderung beruhen könnten.

Meißel, 29. März. (Jugendpflege.) Die gestrige Sitzung des hiesigen Ortsausschusses für Jugendpflege unter dem Vorsitz von Lehrer Clemens war gut besucht. Unter anderem waren mehrere Gemeindevorsteher, ferner der Kreisjugendpfleger, anwesend. In einem feierlichen Vortrage sprach der Vorsitzende zunächst über „Jugendpflege“, die durch Lichtbilder zweckmäßig veranschaulicht wurden. Die reichhaltige Tagesordnung betraf u. a. die Bestimmungen über Fahrpreisermäßigung und Unfallversicherung. Der eine mehrerhundertköpfige darstellende Gemeindefestplatz soll im Herbst d. J. durch besondere Einweihungsfeierlichkeiten zur Benutzung übergeben werden. Wenn irgend möglich, sollen die Jugendheimwettkämpfe mit der Veranstaltung verbunden werden. Für Zwecke der Beleuchtung und Unterhaltung wurde die Beschaffung eines guten Bildwerkes mit Epitaphsteinen für notwendig gehalten. Ein Umlauf für Leibesübungen wurde nach der Vorschrift des Herrn Regierungspräsidenten gebildet. An den Ankleideräumen der Badeanstalt sollen einige Verbesserungen angebracht, auch soll in der Badeanstalt ein Milch- und Obstverkauf vorzulegen werden. Zur Pflege und Verkleinerung der Heimaufnahme und Heimarbeit wurde der Bezug der Zeitschrift des Westf. Heimatbundes „Die Heimat“ wärmstens empfohlen.

## Dortmunder Randschau

(Das Verhältnis der Konfessionen in Dortmund.) Nach dem jetzt erst bekannt gewordenen Ergebnis der Volkszählung 1925 gab es in Dortmund 160 352 Protestanten, 140 900 Katholiken, 3556 andere Christen, 3820 Juden, 13 115 Dissidenten usw. Das Verhältnis zwischen Protestanten und Katholiken hat sich seit vor dem Kriege zu ungunsten der letzteren verschoben. Vor dem Kriege waren beide Konfessionen etwa gleich stark.

(Das Verwaltungshochhaus.) Bei der Dortmunder Stadtverwaltung besteht der Plan, an der Ecke Beerenstraße, Olpe, Klappingsstraße, ein Hochhaus an Stelle des noch nicht umgebauten nördlichen Teils des Hauptverwaltungsbauwerks zu errichten. In dem Hochhaus sollen zunächst Verwaltungsbüros eingerichtet werden. Falls dadurch nicht der Raumbedarf der Verwaltung befriedigt wird, soll im Laufe der Zeit auf dem auf der westl. Seite der Beerenstraße zwischen Nikolai- und Vallenstraße und Südwall gelegenen Gelände ein Rathausneubau errichtet werden. Das Hochhaus würde dann maßstabsgemäß zur Unterbringung einer anderen Behörde Verwendung finden.

Ueber das Thema: „Die Kapitalbildung in Deutschland seit der Währungsreform“ spricht am 5. April, abends, auf Veranlassung der Industrie- und Handelskammer in Dortmund im Kasinoaal (Eingang Olpe) Professor Dr. F. Wedemann, Direktor des Volkswirtschaftlichen Seminars der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf.

(Zentralgefängnis.) Die Zentralgefängnisführung für die Provinz Westfalen findet vom 24. bis 29. Oktober in Dortmund statt.

# Westfalen u. Rheinland

## Aus dem Industriegebiet

Hagen, 28. März. (Unter schwerem Verdacht.) Vor einiger Zeit verstarb in Oberbrügge der Fabrikant Rudolf Vergamann. Kurz vor seinem Tode hatte er seine Hauskassette zu seiner Haupterin eingeseht. Sein plötzlicher Tod kam den Verwandten verdächtig vor. Sie veranlaßten, daß die Leiche postmortem untersucht wurde. Die Untersuchung ergab, daß sich im Magen des Toten Strychnin vorfand. Daraufhin wurde die Hauskassette unter dem Verdacht, den Fabrikanten vergiftet zu haben, verhaftet. Sie wurde vorläufig in Untersuchungshaft genommen.

Herne, 28. März. (Ein Anabe im Wägelchen auf dem Fahrrad.) Das 14jährige Schindler der Eheleute Vergamann, das mit einem Wägelchen die Mont-Gesellschaft besuch, sprang, wahrscheinlich durch die Suspensionen und das Antogersche hinter sich anhängig geworden, von dem Wägelchen unglücklichweise direkt vor das Vorderrad eines Autos, wodurch der Anabe derartige Verletzungen erlitt, daß er eine Stunde später verstarb.

Wattenscheid, 28. März. Das Wattenscheider Stadion geht seiner Fertigstellung entgegen. Es wird eine Wasserfontäne, ein Fußballfeld, eine Kassenkassette und Tribünen erhalten. Die Gesamtanlage ist 28 Morgen groß.

Essen, 28. März. (Erlaß eines Feuerordnungs.) Da die Getränkesteuer nur bis zum 31. März 1927 erhoben werden darf und als Ersatz für die fortfallende Getränkesteuer die Gemeinden das Recht haben, Steuern auf den öffentlichen Verbrauch von Bier zu erheben, hat die Stadtverwaltung Essen eine Gemeindefeuersteuererhebung ausgearbeitet, die der Stadtratsversammlung zur Beschlußfassung in der

kommenden Sitzung vorgelegt werden soll. Die Steuern sollen nur vom Hersteller des Bieres oder demjenigen erhoben werden dürfen, der hier in die Gemeinde einführt und 7 v. H. des Herstellerpreises nicht übersteigen.

Essen, 28. März. Der 22. ordentliche Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine des Ruhrbezirks findet am Sonntag, den 2. April, in Essen statt. In der großen öffentlichen Versammlung wird der Landtagsabgeordnete Stadtrat Hone-Kiel über die „Wohnungsnot im Reichstag und Landtag“ einen Vortrag halten. Das zweite Referat „Die Gefährdung des privaten Grundbesitzes durch die Bodenreform“ hält der Verbandsgeschäftsführer Dr. Dittpe.

Essen, 28. März. Die Burgplatz-Van A.-G. Essen, an der die Stadt Essen beteiligt ist, hat unter Bürgerchaft der Stadt mit dem Bankhaus W. H. Vogt u. Cie. Berlin, ein mit 6% verzinsliches langfristiges Darlehen von 2 Millionen Mark abgeschlossen.

Mülheim-Ruhr, 28. März. Drei Arbeiter von einer Eisenfabrik schwer verletzt. Beim Verladen schwerer Eisenbahnwagen, die für den Ausbau einer neuen Straße Verwendung finden sollten, fiel plötzlich eine 16 Meter lange und etwa 20 Zentner schwere Schiene vom Wagen. Während sich mehrere Arbeiter in letzten Augenblicken in Sicherheit bringen konnten, gerieten drei Männer unter die Last und erlitten schwere Verletzungen.

Düsseldorf, 28. März. (Die Zughaltfabrik Jellz Althoff wird stillgelegt.) Die wirtschaftlichen Umwälzungen, die durch die Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. hervorgerufen wurden, machten sich bereits durch die Stilllegung des Betriebes der Zughaltfabrik Jellz Althoff bemerkbar. Nunmehr ist wiederum eine Übernahme von einflussreichen Bedeutung für die Zughaltfabrik.

Die im Stadtteil Mendorf gelegene Guss-  
fabrik Fritz Bischoff, die durch Herstellung  
eines Spezialstahls weitbekannt ist, soll  
ebenfalls vollständig stillgelegt und die Pro-  
duktion den der Vereinigung angehörenden  
Werken in Bochum überwiesen werden.

Duisburg, 28. März. (Gauz des Gauzes  
Niederhessen-Westfalen im Deutschen  
Handlungsgehilfen-Verband.) Am 2. und 3.  
April findet in Duisburg der 28. ordentliche  
Gauz des Gauzes Niederhessen-Westfalen im  
D. H. G. in Verbindung mit einem Niederhessen-  
Westfälischen Kaufmannsgehilfen-Gauz statt.

Duisburg, 28. März. (Mit dem Messer  
gegen die eigene Mutter.) Als ein Mord-  
erster Sorte zeigte sich ein Arbeiter von der  
Bredowstraße, der im Verlauf einer Ausein-  
anderung seine Mutter mit einem Messer an-  
griff. Die herbeigekommene Polizei nahm den  
Täter fest.

Hamborn, 28. März. (Ein dreizehnjähriger  
Schüler als Lebensretter.) Dem hiesigen 13jäh-  
rigen Dr. Heinrich Werner von der Gatter wurde  
von dem Minister des Innern die Rettungs-  
medaille am Bande für eine mutige Tat ver-  
liehen. Er hatte am 25. November 1921 in  
Borghorst bei Münster als 13jähriger Schüler  
drei Kinder, die beim Schlittschuhlaufen einge-  
brochen waren und in höchster Lebensgefahr  
schwebten, unter Einsetzung seines Lebens vom  
Tode des Ertrinkens gerettet.

## Münster, Mindere u. Sauerland

### Versorgung des Industriegebietes mit inländischem Gemüse.

Münster, 28. März. In der letzten Zeit ist  
es immer mehr, besonders auch in Westfalen, ge-  
lungen, Gemüse an Bau und Ver-  
kauf zu bringen, die Bevölkerung in großem Um-  
fange mit deutschem Gemüse und Obst wie auch  
mit Eiern und Butter zu versorgen, um dadurch  
das Auslandsvermögen vom Markt zu drängen.  
Die gegenwärtigen Wirkungen dieser Einrichtun-  
gen gingen schon daraus hervor, daß in vielen  
Gebieten die Gemüsepreise unter Glas-  
flächen ganz außerordentlich an Umfang zuge-  
nommen haben. Allein im letzten Jahre sind  
im Regierungsbezirk Münster 15.000 qm  
Glasflächen neu entstanden und 4200 mit Ge-  
wächshäusern versehen. Wenn auf diesem Wege for-  
geschritten wird, dürfte die Zeit nicht fern sein,  
in der die Versorgung des westfälischen Industrie-  
gebietes mit inländischem Gemüseerzeugnissen  
vollständig gewährleistet erscheint.

## Von Rhein und Mosel

Dinslaken, 28. März. (In der Transmis-  
sion geraten.) Ein schwerer Betriebsunfall er-  
reichte sich in der Draht- und Nagelfabrik von  
F. Meyer. Der jugendliche Arbeiter Förster aus  
Dinslaken geriet in einen unbewachten Augen-  
blick in die Rollerei in eine Walzmaschine. Er wurde  
von der Transmission erfasst und mit herum-  
geschleudert. Man fand den Unglücklichen spä-  
ter in der Transmissionshälfte mit schwerster  
Schädelschädigung und mehreren Knochen-  
brüchen vor.

Bad Salzig, 28. März. (Schiffszusammen-  
stoß auf dem Rhein.) Der im Gefolge eines tal-  
wärts fahrenden Schleppzuges fahrende große  
Rastbahn „Hollandia“ wurde unmittelbar hinter  
durch ein im Anhang des französischen Schlepp-  
dampfers „Mouen“ befindliches Boot so schwer  
gerammt, daß ihm der Steven vollständig einge-  
drückt wurde und das Wasser sofort in die Kade-  
räume eindrang. Um ein Sinken zu verhindern,  
musste die Ladung stark gelichtet werden. Auch  
die mittleren Kaderäume sind stark gefährdet.  
Der französische Rastbahn geriet bei dem Zusam-  
menstoß auf Grund.

Mainz, 28. März. (Französisches Kriegs-  
gerichtsverfahren gegen einen Deutschen.) Der 25  
Jahre alte Kaufmann Albert Hendenreich aus  
Endlichshausen wurde vom französischen Kriegs-  
gericht unter Ausschluss der Öffentlichkeit wegen  
Verrats militärischer Geheimnisse und Pöbelver-  
gehens zu einer Gefängnisstrafe von vier Mo-  
naten verurteilt. Drei Monate der Unter-  
suchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.  
— Hendenreich soll angeblich in den Jahren 1923  
bis 1925 in Mainz und in München militä-  
rische Geheimnisse der französischen Besatzungs-  
armee verraten und die Rheinbrücke in Ludwigshafen  
ohne den Besitz eines Personalausweises  
passiert haben.

## Aus aller Welt

### Vier Todesurteile im Femeprozeß.

Das Gericht reicht ein Gnadengesuch ein.

Im Wilmersprozeß in Berlin wurde am  
Samstag folgendes Urteil gefällt:

Die Angeklagten Klapproth, Umhofer und  
Fuhrmann werden wegen gemeinschaftlichen  
Mordes zum Tode verurteilt. Der Angeklagte  
Schulz wird wegen Anstiftung zum Mord zum  
Tode verurteilt. Die Angeklagten v. Poser, Dr.  
Stantien und Budinsky werden freigesprochen.  
Die Kosten fallen, soweit nicht Freispruch erfolgte,  
den Angeklagten zur Last.

Am Schluß seiner Urteilsbegründung teilte  
der Vorsitzende mit, daß das Gericht be-  
schlossen habe, ein Gnadengesuch für die  
Verurteilten einzureichen.

In der Urteilsbegründung wird erklärt, daß  
die Angeklagten Fuhrmann, Klapproth und Um-  
hofer voll und ganz schuldig seien. Weiter wird

ausgeführt, daß die Tat zwar schrecklich sei, aber  
nicht aus Eigenem Willen begangen, sondern aus  
dem Gefühl heraus, einer guten Sache zu  
dienen. Eine gewisse Entschuldigungsgründe liege  
auch in dem Verhalten der Angeklagten, die  
damals die Arbeitskommandos einrichteten u. w.  
wofür sie viel Geheimnis zu halten war. Sie dürften  
die Durchführung der Dinge nicht den Arbeits-  
kommandos selbstständig überlassen und mußten  
für eine strengere Kontrolle sorgen. Weil  
das nicht geschehen ist, hat das Schwurgericht sich  
schuldig gemacht, die bürgerlichen Ehrenrechte  
nicht abzusprechen.

## Hinter den Kulissen der Feme.

Der Prozeß in Gießen.

Im Gießener Femeprozeß wurde Tille-  
sen vernommen. Der Zeuge berichtet, daß die  
Organisation Eiserich dem Herrn Mit-  
teilung über die zweifelhafte Persönlichkeit des  
Wagener und sein Verhalten gemacht habe. Es  
hieß, Wagener soll gedroht haben, seine Kennt-  
nisse aus den Organisationen der Antisemiten  
oder an Frankreich oder an beide zu verkaufen.  
Kein Frage war dem Zeugen Tilleßen, daß Wa-  
gener das Handwerk gelernt werden  
müsse. Davon wurde des öfteren gesprochen.  
Man hatte erwogen, Wagener eine Anstellung  
zu verschaffen, es wurde auch davon gesprochen,  
ihn „anzulegen“. Man hat sich dieses An-  
drucks des öfteren bedient. Tilleßen hat auf die  
Verdächtigung des Herrn in den Oberleutnant  
Wagener auf eine Liste gesetzt, die für  
Verräter und Spione fortlaufend  
geführt wurde. Die Organisation Con-  
sul, so erklärt der Zeuge Tilleßen, bestand nur  
auf dem Papier. Sanktionen wurden nicht aus-  
gegeben, sondern nur von Kapitanleutnant  
Kander entworfen; sie befanden sich immer  
im Besitz des Kanders, der sie stets bei sich in  
der Tasche getragen hatte. (Es sind dies bekannt-  
lich die unstrittigen Sanktionen, deren einer  
Paragraph lautet: „Es ist unbedingt Geheiß,  
zu leisten, Verräter vorfallen der  
Feme.“) Tilleßen erklärte weiter, daß er mit  
Westmeyer nicht sagen könne, ob der Ange-  
klagte Heinz in die Pläne gegen Wagener einge-  
weiht war. Möglich sei es aber immerhin.

Die Verleumdung stellt nun eine Reihe Fra-  
gen, die darauf hinausgehen, die Schuld dem  
toten Kern zuzuschreiben. Der Hausdiener des  
Toten Kander, in dem die Angeklagten vor  
der Tat den Wagener betrunken machten, weiß,  
daß drei Herren in der Garderobe ihre Mäntel  
abgegeben haben. In dem einen sei ein  
Revolver gewesen. Die Herren kennt er  
heute nicht mehr.

Rechtsanwalt Stütgenheim stellt nunmehr den  
Antrag, General Pudendorff an seinen  
für den Fall, daß das Gericht den Angeklagten  
Schmidt (Halbschuh) Glauben schenkt. Ein Be-  
schluß hierüber wird vorläufig noch nicht gefaßt.

Kapitan Dietrich verweigert auf die Frage  
des Staatsanwalts, ob der Angeklagte Heinz an  
der Befreiung Dittmars beteiligt war, die Aus-  
sage. Ueber die Persönlichkeit Kerns werden  
zur Entlastung der Angeklagten zahlreiche von  
der Verteidigung getane Zeugen vernommen,  
die zum Teil völlig belanglos sind. Mehrere  
Zeugen bezeichnen Kern als eine energiegelade Per-  
sönlichkeit und als einen Trinker, der, wenn er  
getrunken hatte, rabiat war.

Zwischen dem nächsten Zeugen Dr. Klotz und  
dem Vorsitzenden entsteht nunmehr eine heftige  
Debatte. Zeuge Dr. Klotz sagte in der Vor-  
untersuchung aus, daß er aus allen Anzeichen  
den Eindruck habe, daß Kern unter dem  
Einfluß des Angeklagten Helz stand. Werner  
erklärte der Zeuge in der Voruntersuchung, daß  
der Angeklagte Helz ihm gesagt habe, Helz  
hätte ihn, den Angeklagten Helz, beauftragt,  
Wagener „um die Ecke zu bringen“. Dr.  
Klotz widerlegt dies heute. Der Vorsitzende  
hält demgegenüber dem Zeugen vor, daß ihm  
doch das Protokoll vorgelegt wurde, und er es  
unterschieden habe. Es wäre doch auf-  
fällig, daß ihm das etwa entgangen sein soll.  
„Aus Ihren Äußerungen“, so betont der Vor-  
sitzende, „geht deutlich hervor, daß das Pro-  
tokoll mit Ihnen genau besprochen wurde. Der  
Vorwurf gegen den Untersuchungsrichter, daß  
das Protokoll leichtfertig gemacht worden ist, ist  
also nicht berechtigt, wie ich hiermit feststellen  
muss. Wir wollen hier die Wahrheit in jeder  
Hinsicht feststellen.“ Das kühne Verleihen der  
Verteidigung, die Protokolle der Vorunter-  
suchung zu widerrufen, ist also auch diesmal nicht  
gelingen.

Merkwürdigerweise erklärt dann der Zeuge  
Dr. Klotz, daß er das Protokoll zum größten  
Teil selbst diktiert habe.

## Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Kamen, 28. März. Der Arbeiter- u. Gesangs-  
verein „Einigkeit“ hatte am vergangenen Son-  
ntag einen Theaterabend im Saale des Gasthofes  
Stärke, am Westentor, veranstaltet. Der Abend  
entfiel auf die kühnsten Stunden in musikalischer  
Gesellschaft nach des Abends Arbeit verleben  
wollten. Durch das zahlreiche Erscheinen haben  
die Mitglieder ihre Anhänglichkeit an den Verein  
bewiesen, andererseits war der vollbesetzte Saal  
dem Verein ein Beweis, daß er das Rechte ge-  
troffen hatte. Das Programm war sehr reich-  
haltig und füllte den Abend gut aus. Die Pöse  
mit Gesang „Der blaue Montag“, sowie das  
Singspiel „Die blühende, goldene Zeit“ fanden  
allgemeinen Anklang und wurden mit viel Bei-  
fall entgegengenommen. Des weiteren enthielt  
das Programm, außer dem Gesangsbeitrag des  
Männerchors, humoristische Duelle, Terzett  
u. w., die ob ihres Inhaltes und der formlichen  
Vortragsweise große Heiterkeit hervorriefen und  
sehr beifällig aufgenommen wurden. Nach dem  
Ablauf des Programms fand eine Verlosung  
statt, bei der sehr nette Gewinne zur Verteilung  
gelangten. Den Schluß bildete der Ball, bei dem  
alle Tanzauffassen betätigen konnten.

## Spiel/Sport/Turnen

### Westdeutsche Fußball - Ereignisse.

In Westdeutschland geht es in den Spielen  
um die Verbands-Meisterschaft den  
Entscheidungen entgegen. Nachdem Sonntag  
Arminia Bielefeld vom Duisburger  
S. B. mit 0:4 ihre zweite Niederlage  
erhielt, scheiden die Bielefelder nunmehr als  
Anwärter auf die Meisterschaft aus. Die Ent-  
scheidung wird nunmehr aller Voraussicht nach  
am 10. April im Duisburger Stadion fallen,  
wo der Duisburger S. B. gegen Schalke  
04 antreten muß. Die Duisburger siegen  
gegen Arminia auch in dieser Höhe zwar ver-  
dient, Arminia lieferte aber ein überaus  
schwachtes Spiel, so daß der 4:0-Sieg der Duis-  
burger nicht sonderlich hoch einzuschätzen ist.  
Das in Duisburg vor sich gehende Treffen For-  
tuna Düsseldorf gegen Kurheffen  
Kassel brachte den Düsseldorfern mit 1:2 eine  
Niederlage. In vier hatte sich der F. C. Schalke  
04 gegen Bogen 05 mit 2:0 zwei weitere Punkte  
und gilt nach wie vor als bester Anwärter  
auf die Westdeutsche Meisterschaft.

In der Runde der Zweiten brachte  
es der S. B. Altendorf zu einem Bombensieg  
von 9:1 über Dönnelaken 07. Da auch Turu  
Düsseldorf Borussia Mönche mit 5:1 schlug, ist  
die Entscheidung in der „Runde der Zweiten“  
auf das Treffen Altendorf gegen Turu Düsseldorf  
zu. In dem 3. Spiel, das am dem Preußen-  
Platz in Duisburg stattfand, siegte Duisburg 08  
über den S. B. Kassel mit 3:1.

Außer diesen Verbandsspielen gab es in den  
einzelnen Bezirken zwar einige Gesellschafts-  
spiele, die jedoch den Namen lokaler Bedeutung  
kaum überschritten. Im Ruhrbezirk fand  
noch ein Meisterschafts-Rachhut-Ge-  
spiel zwischen Borussia Dortmund und  
Duer 07 statt, das Duer mit 1:0 gewann. Außer-  
dem spielten die punktlose am letzten Stelle  
stehenden beiden Bochumer Vereine, Preußen  
und Germania, unter sich den Abstiegskandi-  
daten aus. Die Germania waren die Glük-  
lichen und siegen mit 2:2, wodurch die Preu-  
ßen nunmehr unrettbar dem Abstieg verfallen  
sind. 06. 05 Düsseldorf wurde von Eller 04 mit  
1:0 geschlagen heimgeschickt. Im Niederrhein-  
Bezirk spielte am Samstag KÖln 99 gegen WFB.  
Ruhrort und unterlag mit 2:4. Im Rheinbezirk  
mühte der S. C. M. Gladbach auf eigenem  
Platz mit 1:5 die Heberlegenheit Düsseldorf 99  
anzuerkennen. Der WSB. Köln hatte Schwarz-  
kopf Essen zum Rückspiel verpflichtet und konnte  
auch hier wieder mit 3:0 siegreich bleiben. Im  
Westfalen-Bereich teilte der WFB. Dinslaken bei  
Preußen Münster und mußte sich mit 0:2 be-  
geben. WFB. Bielefeld traf am Münster 08 und  
beschnappte sich mit 2:1.

Das Spiel des Duisburger S. B. — Arminia  
Bielefeld 4:0 (2:0.)

In der idealen Dörmlunder Kampfbahn  
„Rote Erde“ erlitt vor 18.000 Zuschauern der  
Westfalenmeister seine zweite, hohe aber durch-  
aus verdiente Niederlage. Die Bielefelder waren  
gegen ihr Spiel am Vorsonntag in Gelsenkirchen  
nicht wiederzuerkennen. Duisburg spielte den  
bekannten rationalen Erfolgsfußball und hatte  
das Spiel jederzeit in der Hand. Eine Kata-  
strophe bildete der Arminen-Sturm, der direkt  
schlagendes leistete. Der Rechtsaußen, Wagner,  
war der einzige Stürmer, der einigermaßen ge-  
fallen konnte. Der Sieg der Duisburger wurde  
fast mühelos errungen. Sie waren jederzeit  
Herr der Situation. Allerdings muß gesagt wer-  
den, daß die Leistungen der Duisburger auch  
nicht so recht überzeugen konnten. Der linke  
Sturmflügel mit Sadenheim II und Hoffen  
trägt das Hauptverdienst an dem Siege. Das  
Spiel beginnt mit einem gut durchgeführten  
Arminen-Angriff, Wagners Flanke wird aber  
von der abgerundeten linken Sturmflanke verpaßt.  
Von der 10. Minute an ist der Mittelstürmer aus  
Duisburg Herr der Situation und in der 22.  
Minute schießt Sadenheim II zum Führung-  
treffer ein. Kurz danach noch einige gute Tor-  
gelegenheiten Duisburgs, die aber verpaßt wer-

den. In der 32. Minute bringt Bösch einen  
schwachen Torhauß an, der Arminen-Hüter wirt-  
lich zu früh und über ihn hinweg springt der  
Ball ins Tor. 2:0. Wagner erzwingt die 2. Ecke  
für Bielefeld, die aber wiederum von der linken  
Sturmflanke Bielefelds verpaßt wird. Mit 2:0  
reicht in die Pause. Nach dem Seitenwechsel  
rechnet man mit einem Aufkommen der Arminen.  
Diese enttäuschten aber im gleichen Verhältnis  
weiter, sind viel zu langsam und unentschieden  
und in der 14. Minute läßt Storch einen schwachen  
Torhauß Sadenheim II zum 3. Treffer für  
Duisburg passieren. Duisburg dominiert weiter.  
In der 32. Minute bringt Hoffen einen schär-  
fen Torhauß an. Storch wehrt schwach ab und  
der Nachschuß bringt den Duisburgern Tor Nr. 4.  
Der Rest der Spielzeit verläuft mit Beifall  
im Mittelstadium, an dem Ergebnis wird nichts  
mehr geändert.

## Stimmen aus dem Leserkreise

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinen  
Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt der  
Zeitung dieses Wortes nicht einverstanden ist.

Kamen, 28. März. (Behandlung Straßen-  
namen usw.) Jedes Kind muß einen Namen ha-  
ben, so geht auch mit den neuen Straßen. Da ist  
die Verbindung Kämmerstraße (Kammerberg) nach  
der Westentor (Westfälische Straße). (Ich schlage  
vor: Kämmerstraße, wenn auch der große Verkehr  
vorläufig noch fehlt. Den neu entstandenen  
Platz an der Kämmerstraße konnte man Kämmerplatz  
nennen. Die vielen Geschäftshäuser, wie wir sie  
in Dortmund und anderen Orten sehen, sind noch  
keine Häuser für die jetzt dort bestehenden, aber  
eins hat der Platz mit dem Dortmund Kämmer-  
platz übereinstimmend: den einen Baum mit der  
runden Steineinfassung. — Die neue Siedlung  
im Osten unserer Stadt an der Hammerstraße  
hießte man die Villenstraße „Santoni“ — ohne  
Sorgen — nennen, obgleich ich es auch für rich-  
tiger gehalten habe, zunächst mehr 3-4 Zimmer-  
wohnungen für kleinere Wohnbedürfnisse zu schaf-  
fen, da es auch an Kapitalkräften Käufern man-  
geln soll. — Dann der Kämmerberg, der wohl bald  
eröffnet werden dürfte. Kennen wir ihn „Zum  
Parlament“, denn man wird unweigerlich dort  
viel über kommunale Angelegenheiten erörtern.  
Stetern sprechen. Es dürfte auch nicht mehr  
zweckmäßig sein, die beiden in der Siedlung ge-  
treuen Richtungen der Idealisten und Fortschritt-  
lichen in einem Vokal, in der „Harmonie“ an der  
Bahnhofstraße, zusammen verwechseln zu lassen.  
Die Aussprache leidet darunter, was unsere  
aufstrebende Stadt zum Schaden ansehigen  
könnte. Wer hat bessere Vorschläge? H.

## Im Silberfranze.

Beitrag, 29. März. Am heutigen Dienstag  
begehen die Eheleute Emil W. I. und Frau  
Wilhelmine geb. Wauth, in der Mühlentstraße 11  
wobohnt, das Fest der Silbernen Hochzeit. Das  
schöne Fest, welches das Jubelpaar im freudigen  
Familienkreis feiern wird, möge ein schöner  
Uebergang werden für den weiteren Lebensweg,  
auf dem dem Paare noch weiteren 25 Jahren auch  
die goldene Hochzeit erstrahlen möge. Den vielen  
Glückwünschen der Angehörigen, Freunde und  
Nachbarn fügen wir auch den unseren an.

Gott lasse Euch erlähnen  
auch ihre goldne Zeit.  
Die Myrthe, einstmals grün,  
erglänzt im Silber heut.

Stören ohne Nutzen — Mein das geht nicht,  
und das läßt sich auch eine praktische Haus-  
frau nicht nehmen, zum Feste zu kochen. Sie  
können es auch und werden die vielen An-  
regungen, die Ihnen das neue farbig illustrierte  
Dekker-Rezeptbuch, Ausgabe F. bringt, mitkom-  
men heißen. Selbst bei knappem Haushaltsge-  
lde haben Sie nach Dr. Dekkers Rezepten an und  
preiswert. Das Buch ist in allen einschlägigen  
Geschäften erhältlich.

## Alhambra-Lichtspiele

Kamen i. W. Weststr. 9.

Sensation! „Königin unserer Zeit!“  
„Herrin der Welt!“

Von Dienstag bis Donnerstag bringen wir den  
Sensations- und Abenteuer-Film:

Warum soll er nicht?

8 Akte sensationeller Darbietungen, die bisher unerreicht sind,  
mit Reginald Denny.

Ein ganz phänomenaler Film von Liebe, Autos und wilden  
Tieren, ein furchtbarer Wirbelsturm, eine Schreckensnacht  
unter Löwen und Tigern, Entführung einer Geliebten u. s. w.

Höchste Begeisterung

wird sich der Zuschauer hemmlich bei dem  
fabelfhaften und an aufregenden Sensationen  
reichen Autorennen um die Weltmeisterschaft.  
Der Sieger Denny spielt mit dem Tode, gegen den er bei  
seinen Wagnissen gefeiert zu sein scheint!

Von hinreißender Schönheit dramatischer Wucht und  
glanzvollster Aufmachung ist unser zweites Werk:

Lippenstift u. Bubikopf

Drama in 8 Akten nach dem berühmten Roman „Der lus-  
tigste Mann von Wien“. In der Hauptrolle Maria  
Corda. Die Handlung bringt den erschütternden Kampf  
eines Vaters um die Seele seines Kindes. Er muß als „Schlag-  
zeug“ einer Jazz-Kapelle lachen und Tollheiten machen, in-  
des sein Herz sich vor Verzweiflung zusammenkrampft. Aber  
seine hingebende Liebe erweist dennoch den Sieg. Dieser Film  
wird geradezu in der jetzigen Zeit mit ihrer Fülle von Ver-  
suchungen und Anfechtungen, denen die Jugend ausgesetzt  
ist, auf tiefgehendes Verständnis u. große Anteilnahme stoßen.  
Den Beschluß des Programms macht wieder die ausgezeichnete

Deulig-Woche.

1171



## Das Hausmittel.

Chinosol ist ein bewähr-  
tes Desinfektionsmittel  
zur Behandlung von offe-  
nen Wunden aller Art,  
zum Gurgeln, zu Nasen-  
spülungen und zur ge-  
sunden gesunden Körper-  
pflege. Durch seine  
Unschädlichkeit stellt es  
allen Desinfektions-  
mitteln einzig da. Verlang-  
en Sie in Apotheken und  
Drogerien Prospekt mit  
Anwendungsvorschriften!  
Versuchung  
nur 60 Pf.

Zu haben in allen Apotheken  
u. Drogerien. Alle Packun-  
gen sind bestimmt vorrätig  
in der Germania-Drogeri  
und Löwen-Drogerie.

## Homöopathie

Natur-Heilweise.

Behandlung familiärer  
Krankheiten auch in ver-  
alteten Fällen. Gallensteine  
werden binnen einigen  
Stunden schmerzlos ent-  
fernt.

Frau Graze,  
Heilkundige.

Erweichungen in Kamen,  
jeden Mittwoch von 9-12  
Uhr im Restaurant Wenne/  
Beifstraße 47.

## Billard-Turnier.

Dienstag, 29. März 1927, spielt

Billardmeister Wilh. Weber

im Restaurant Schützenhof, Reinhard, abends  
8 Uhr, eine freie Partie auf 600 Punkte  
mit 400 Punkten Vorgabe; nach Schluß der  
Partie Kunst und Fantasiestücke. 1175

## Tapeten - Reste

zum Ausschauen, Rolle 0.25

Drogerie H. P. Thiel, Oststr. 2.

## Sächsische Bettfedern und Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 38

Provinz Sachsen, Angerstraße 4  
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten  
**Bettfedern und Inletts**  
bedeutend billiger (zu Fabrikpreisen)  
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie  
Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

## Anzeigen in der Kamener Zeitung

haben stets Erfolg

Stadt. Bühnen Dortmund.

Mittwoch, den 30. März

Stadttheater

7 1/2 - 10 1/2 Uhr

B. 29

„Rangier und König“.

Burgwalltheater.

7 1/2 - 10 1/2 Uhr

„Annette von Deffau“.

Gebrauchte

## Flügel u. Klaviere

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 1116

an die Geschäftsstelle

der Kamener Ztg.

## Markisen- anlagen

In allen Ausführungen

liefert 1174

Fr. Wöcking

Nordstraße.

Verlangen Sie kosten-

loses Angebot.

Verkleinertes

## Brennholz

abzugeben. 1181

Reinhard,

Schützenhof.

## Staubsauger

leicht aus

Heinr. Kumpff,

Installationsgeschäft,

Oststraße 7.

Wegen Heirat des

Leibenden suche ich zum

1. 4. 27 ehrl. fauberes,

faubol.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren,

das selbständig arbeitet

und kocht.

Frau Franz Gerke,

Buchhandlung,

Markt 6. Dortmund.



Plötzlich und unerwartet ver-  
schied am Samstag, 26. März, mein  
lieber Mann, unser guter Vater

## Gustav Gill

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 28. März 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch,

den 30. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom

Trauerhause, Nordenmauer 7, aus statt.

aus.

herzlichsten Dank

Familie Knepper.

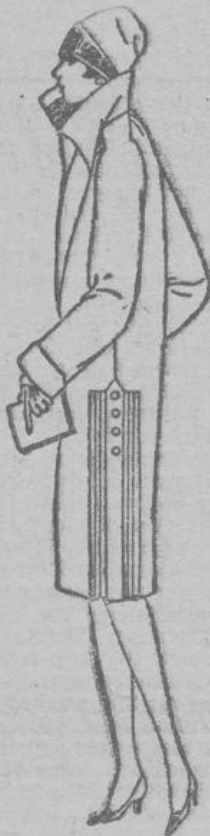
Südkaenen, im März 1927.

1177



## Billigste Offene Angebot

## Damen-Konfektion



In den letzten Tagen trafen riesige Sendungen moderner  
Frühjahrsware ein. Nie konnten wir Ihnen größere Sortimente  
zeigen. Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit führen wir an.  
Besichtigen Sie unsere großangelegte Spezialabteilung, in der  
Sie sich von unserer unbegrenzten Auswahl und Leistungs-  
fähigkeit überzeugen können. Selbst bei den niedrigsten  
Preislagen legen wir Wert auf Qualität, Form u. Verarbeitung.



## Mäntel

|                                                                                                   |        |       |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|-------|
| Shetland-Mantel mit hübscher Biesengarnitur . . . . .                                             | 19.00  | 12.75 |
| Mantel aus guten Herrenstoffen, fesche Form . . . . .                                             | 39.00  | 24.50 |
| Mantel aus gutem Rips, in modernen Farben, jugendliche Form . . . . .                             | 42.00  | 26.50 |
| Jugendlicher Mantel mit Seidengarnitur, la Rips . . . . .                                         | 48.00  | 39.00 |
| Mantel aus la Rips, besond. für starke Damen, hübsche Garnitur . . . . .                          | 65.00  | 48.00 |
| Mantel aus la Herrenstoff mit Seidensattel, erstkl. Verarbeitung . . . . .                        | 69.00  | 57.00 |
| Mantel aus la Rips, ganz auf reiner Seide gefüttert . . . . .                                     | 69.00  | 69.00 |
| Mantel ganz auf Crêpe de Chine gefüttert, mit eleganter Blendengarnitur, la Charmelaine . . . . . | 103.00 | 85.00 |

Fescherjugendl. Mantel  
la Rips . . . . . 28.50

Eleganter Mantel  
Charmelaine, ganz  
auf Crêpe de Chine  
gefüttert . . . . . 85.00

## Kleider

|                                                                   |       |
|-------------------------------------------------------------------|-------|
| Kleid aus Pullover-Stoffen, hübsche Muster, reine Wolle . . . . . | 9.75  |
| Kleid aus Crêpe de Chine mit hübscher Verzierung . . . . .        | 12.75 |
| Kleid Kasha mit Crêpe de Chine-Garnitur . . . . .                 | 19.75 |
| Jumper-Kleid aus la Seidentrikot gute Verarbeitung . . . . .      | 27.00 |
| Kleid aus la Rips, große Weiten in vielen Farben . . . . .        | 39.00 |
| Jumper-Kleid aus la Crêpe de Chine, mod. Farben . . . . .         | 45.00 |

## Strick-Kleider

|                                                                    |       |
|--------------------------------------------------------------------|-------|
| Strick-Kleid Jumper und Rock, in vielen modernen Dessins . . . . . | 19.75 |
| Strick-Kleid bunter Jumper mit einfarbigem Rock . . . . .          | 27.00 |
| Strick-Kleid reine Wolle, erstklassige Verarbeitung . . . . .      | 39.00 |



Mantel  
mit Seid. Garn.  
la Rips . . . . . 38.00

## Kostüme

|                                                                                    |       |
|------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Kostüm aus la Gabardine, Jacke ganz gefüttert . . . . .                            | 27.50 |
| Kostüm einfarbige Jacke, kariert Rock . . . . .                                    | 37.50 |
| Kostüm aus gutem Rips, auf Damassé gefüttert . . . . .                             | 39.00 |
| Kostüm aus Kammgarn, Jacke ganz gefüttert, Herrenform . . . . .                    | 48.00 |
| Kostüm aus la Rips, Jacke ganz auf Crêpe de Chine gefüttert, fesche Form . . . . . | 59.00 |
| Kostüm elegante Form, beste Konfektion, Jacke ganz auf reiner Seide . . . . .      | 69.00 |

## Blusen

|                                                      |       |       |
|------------------------------------------------------|-------|-------|
| Bluse aus Pulloverstoffen, hübsche Dessins . . . . . | 6.50  | 3.90  |
| Bulgarenbluse reich bestickt . . . . .               | 16.50 | 12.75 |
| Bluse aus gutem Crêpe de Chine . . . . .             | 22.50 | 17.50 |

# ALSBERG

H A M M / W E S T F .

## Wohnungstausch!

Eine 3-Zimmer-Wohnung gegen eine  
gleiche in Kamen zu tauschen gesucht. 1176  
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener  
Zeitung.

Suche für sofort od.  
1. April zwei eheliche  
**Mädchen**  
für kleinere Landwirt-  
schaft. 1119  
B. Schulze,  
Deitungen 6. Coesf.

Bessere Damen und  
Herren erhalten guten  
**Mittag-  
tisch.**  
1178  
Weststraße Nr. 21.

## Ist Bohnenkaffee schädlich?

Die einen sagen „ja“, die andern sagen „nein“.  
Was sollen Sie nun glauben?

Sie brauchen sich um diese Frage garnicht  
mehr zu kümmern, wenn Sie Kathrein's Malzkaffee  
nehmen. Der ist bestimmt gesund. Jeder Arzt wird  
es Ihnen gern bestätigen.

Und was doch heute auch sehr wichtig ist:  
1 Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

Wenn Sie Kathrein's Kneipp-Malzkaffee  
noch nicht kennen sollten, so probieren Sie ihn bitte  
einmal eine Woche lang. Er wird auch Ihnen sehr  
gut schmecken.

33 Millionen Tassen „echter Kathreiner“ werden  
täglich allein in Deutschland getrunken! Wie gut muß er sein!

## Lagerraum

für sofort zu vermieten.  
1170 Weststr. 79.

## Geschäfts-Drucksachen

liefert schnell und sauber

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

## Der kranke Reichshaushalt.

Schon bei seinem ersten Auftreten im Reichstag hat der neue Reichsfinanzminister Dr. Kähler gezeigt, daß er andere Wege zu gehen entschlossen ist, als sein Vorgänger Dr. Reichardt. Er mußte von diesem zwar den schon aufgestellten Reichshaushaltsplan übernehmen, ließ aber keinen Zweifel darüber, daß er den Optimismus Dr. Reichards, auf dem dieser Haushalt aufgebaut war, nicht teilen könne. Nachdem sich Dr. Kähler inzwischen noch mehr in sein neues Amt eingearbeitet hat, hat er jetzt im Haushaltsausschuß des Reichstags ein noch trüblicheres Bild von unserer Finanzlage entworfen. Es ist darin alles Grau in Grau gemalt. Die Einnahmen sind schon so hoch veranschlagt worden, wie es nur irgend möglich schien, und trotzdem müssen die Ausgaben noch nach Möglichkeit gedrosselt werden, wenn der Haushalt balancieren soll.

Die ungünstige Finanzlage wird wesentlich durch die Ausgaben für die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge herbeigeführt. Bekanntlich sollte die zur Zeit geltende Regelung dieser Fürsorgekosten schon zum 1. April durch die Erwerbslosenversicherung ersetzt werden; es war aber nicht möglich, dieses schwierige Gesetz so schnell fertig zu stellen. Da aber in Erwartung dieser gesetzlichen Regelung den Ländern und Gemeinden schon zugeteilt worden ist, daß ihnen vom 1. April ab die Erwerbslosenfürsorge abgenommen werden sollte, so muß das Reich jetzt in Einlösung dieses Versprechens zunächst die gesamten Kosten übernehmen. Der Minister betonte dabei aber mit allem Nachdruck, daß das Erwerbslosenversicherungsgesetz nunmehr wenigstens bis zum 1. Oktober verabschiedet werden muß, weil die Reichskasse diese ungeheure Belastung nicht länger tragen könnte. Man muß sich dabei darüber klar sein, daß auch nach Inkrafttreten des Gesetzes das Reich voraussichtlich noch dauernd Zuschüsse wird zahlen müssen, ganz sicher aber für eine gewisse Uebergangszeit und in Krisenzeiten. Da wir aber die Wirtschaftskrise voraussichtlich auch am 1. Oktober noch nicht überwunden haben werden, so wird zunächst die Reichskasse noch immer in recht weitgehendem Maße in Anspruch genommen werden müssen.

Vermekenswert ist die Erklärung des Ministers, daß in der nächsten Zeit eine neue Reichsanleihe überhaupt nicht in Frage kommen kann, obwohl von dem außerordentlichen Haushalt für 1926 noch 400 Millionen ungedeckt sind, wozu dann noch über 500 Millionen für 1927 kommen. Dabei soll der Finanzminister über das Ergebnis der 500-Millionen-Anleihe vertrauliche Mitteilungen gemacht haben, die in starkem Widerspruch zu den optimistischen Mitteilungen Dr. Reichards gestanden haben sollen. Die Erfahrungen, die man mit dieser Anleihe gemacht hat, sind es offenbar auch, die eine neue Anleihe zur Zeit unmöglich erscheinen lassen.

## Aufwertung der Lebensversicherung.

Geringe Erhöhung des Aufwertungsfalles.

In einer im Reichsausschuß für Privatversicherung abgehaltenen Aussprache mit den Vertretern der unter Reichsaufsicht stehenden Lebensversicherungsunternehmen und mit mehreren Gesellschaftsleitern stand die Leistung eines Beitrages aus dem sonstigen Vermögen der Unternehmung in den Aufwertungsfond im Vordergrund. Die Gesellschaften erklärten sich bereit, unter pflichtlicher Wahrung der Interessen der Neuversicherten alles für die Aufwertung zu tun, was bei den einzelnen Unternehmungen im Bereich des Möglichen liegt. Die hierfür verfügbare zu machenden Mittel werden aber günstigenfalls nur ein verhältnismäßig geringes Ergebnis der Aufwertungsfond ermöglichen. Sodann sprach man sich noch über die Möglichkeiten aus, das Aufwertungsverfahren angeht, der vielfach noch bestehenden Unsicherheit über den Wert der Aktiomasse des Aufwertungsfonds zu beseitigen, indem etwa der Ausgleich durch Einführung einer einfachen und zweckmäßig gestalteten Beteiligung der umgestellten Versicherungen an den nachträglich sich ergebenden Aufwertungsgewinnen gefunden werde. Die Erörterung ließ erkennen, daß ein Zwang in dieser Frage nicht angebracht erscheint. Vielmehr, so wurde hervorgehoben, zeige sich bei dem Gange der fortgeführten Aufwertung der Aktiomasse schon jetzt, daß die Unsicherheit über die Höhe der Aufwertung sich schon bald nur noch auf Werte von weniger beachtlichem Umfang erstrecken könne und daß auch ohne Gewinnbeteiligung das Aufwertungsverfahren beschleunigt zum Abschluß zu bringen sei.

## Westarprede über Gent.

Deutschnationaler Landespartei in Kiel.

In Kiel fand ein gutbesuchter Landesparteiabend der Deutschnationalen Volkspartei statt, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, stand. Graf Westarp warf einen Rückblick auf die letzte Tagung des Völkerversammlungs und erklärte, das Kompromiß in der Saarfrage und in der oberösterreichischen Frage wurde allgemein als unbefriedigend anerkannt.

Die Deutschnationalen hätten es für richtig gehalten, wenn die deutsche Delegation es in beiden Fragen auf die Abstimmung hätte ankommen lassen. Der Außenminister müsse bei internationalen Verhandlungen

enge Fühlung mit dem Kabinett wahren. Das habe auch Brand mit gutem Erfolg getan. Für die Zukunft beanspruchten die Deutschnationalen, ihren Einfluß für die Anwendung der von ihnen in jedem Einzelfall für richtig gehaltenen Mittel einzusetzen. Dem deutschen Entgegenkommen müßten bestimmte Grenzen gezogen werden, und ein notwendiges „Nein“ entschlossen aufrecht erhalten werden.

## Ostbundtagung in Berlin.

Die unmöglichen östlichen Grenzen.

In Berlin wurde die Bundestagung des Deutschen Ostbundes eröffnet. Reichspräsident von Hindenburg hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt. Eingeleitet wurden die Beratungen mit einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann, in dem das Thema „Ostloosung“ eingehend erörtert wurde.

Unter lebhaftem Beifall erklärte der Redner, daß niemals eine deutsche Regierung die jetzigen Grenzen im Osten anerkennen würde. Wohl aber müsse man versuchen, auf Grund der Handelsverträge zu erträglichen Verhältnissen mit Polen zu kommen. Ein Pfahl im deutschen Fleische sei die Ostkorridorregelung, die Ostpreußen zu einer Insel und Pommern zu einer Grenzmark und zu einer Halbinsel mache. Ein Ostloosung sei nur möglich, wenn Deutschland das wiederbekäme, was es verloren habe.

## Um die Entschädigung der Auslandsdeutschen.

Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft.

Die Arbeitsgemeinschaft der Interessengruppen für den Ersatz von Krieg- und Verdrängungsschäden hat nach langen Verhandlungen der Reichsregierung und dem Reichstag eine Denkschrift unterbreitet, in der ein Programm für die Entschädigung der Auslandsdeutschen aufgestellt wird.

Die Entschädigungssätze sollen so gehalten sein, daß allgemein eine Quote von 25 Proz. unter Umrechnung der Verdrängungen bezahlt wird. Die einzelnen Sätze sind so gehalten, daß bei Schäden bis 10.000 Mark der Entourzeit und Verdrängte insgesamt 100 Prozent erhält, bei größeren Schadenssummen eine Staffelung von 80 bis herab zu 40 Proz.

Die Entschädigungen sollen nicht in Form von Barzahlungen gezahlt werden, sondern in erster Linie durch Ausgabe von in etwa 40 Jahren zu tilgenden sechsprozentigen Schuldverschreibungen. Die dem Reich dadurch erwachsende Belastung wird auf rund 166 Millionen Mark geschätzt.

## Preussische Steuermilderung für Pächter.

Der Westfälische Landbund schreibt:

Teilweise sind den Gutspartern die Steuererleichterungen für die Preussische Grundvermögenssteuer mit der Begründung verweigert worden, daß nicht die Pächter, sondern die Verpächter öffentlich-rechtliche Steuerschuldner sind. Wir haben immer die Ansicht vertreten, daß die Steuerermäßigungen dem Steuerträger zugute kommen muß. Der Finanzminister hat uns nunmehr in einer Verfügung vom 14. Febr. 1927 (R. V. 2. 828) Recht gegeben.

## In einem deutsch-brasilianischen Landstädtchen.

Von Dr. W. v. S. Münster.

Einen langen Kometenstreifen von glühenden Holzstücken nach sich ziehend, tritt der Diapizus aus dem Urwald in die freie Ebene, und mit lautem, freudigem Schreien ausstürzen. Die Fahrt verlangsamt sich, und die Wagenstange kommt am Bahnhof von Joinville zum Stehen.

Joinville im Staate Santa Catharina — so fremdartig sein Name, und trotzdem eine blühende, blühende, traute deutsche Kleinstadt. Entstanden von den Dugendausend Einwohnern reden deutsche Zunge.

Sie ist auch nicht viel und fertig vom Himmel gefallen. Im Gegenteil, schmuckvoll waren ihre Geburtswehen. Zuerst versuchte es 1851 ein hauseigen mutiger Deutscher mit einigen Norwegern und Schweizern. Aber das Kindlein wollte nicht gedeihen. Gar manchen dachte man verzagt daran, das „Sumpflösch“ wieder aufzugeben. Da griff der Prinz von Joinville, ein Schwager von Pedro II., zusammen mit dem Hamburger Kolonisationsverein ein und gab der Niederlassung Namen und Unterhaltung. Hierauf ging's langsam voran. Und heute ist Joinville ein schmuckes, aufblühendes Gartenstädtchen, in dem eine aufstrebende Industrie zu Hause ist: Weinbau, besonders Strohhalme, dann Baubedarfsartikel vom Nagel bis zum Zirkel.

Himmel ist das ein Leben auf dem kleinen Bahnhof. Das schwärzt und drängt und wimmelt durcheinander. Und nur deutsche Leute, wo man hin hört bis zu dem Mulattenbengel, der das Handgepäck zu erobern trachtet.

Im Autobus geht's durch die lange Zufahrtstraße zum Städtchen. Überall an den Häusern deutsche Namen und Inschriften. „Hotel zu den sieben Schwaben von Peter Müller“ zur Rechten, „Gastwirtschaft von Heinrich Borgmeier“ zur Linken. Und der dralle Wäderschäfer vor dem Laden nebenan, mit den beiden Blondköpfen an der Schürze und dem Sprößling auf dem Arm, der sieht man, noch ehe sie den Mund aufmacht, an, daß sie aus Westfalen stammen muß.

Die ganze Straße entlang wehen Fahnen und verwehte Girlanden. Gerade hat Joinville seinen 75. Geburtstag eine Woche lang feierlich begangen. Noch brummt manchem Joinviller der Schmel. Viel ist geredet und gefeiert worden. Der Präsident des Staates Santa Catharina war selbst erschienen, sogar ein Prinz von Joinville, der jetzige Kronprinzent. Von Regierungseite hob man den Wert der kolonialistischen Tätigkeit der Deutschen lobend hervor, preies ihre Pionierarbeit und ihren Fleiß. Aber was nützen Worte? — Seit dem Krieg sind die Deutsch-Brasilianer recht unzufrieden. Man hat die frühere Selbstverwaltung erheblich gekürzt. Jetzt führt der brasilianische Beamte das Szepter. Doch das Schiff steht still.

Soweit Steuererleichterungen wegen Beschädigung der Ernte durch Ueberschwemmungen oder andere Naturereignisse zu gewähren sind, können sie danach bei Verpachtungen nicht deswegen verweigert werden, weil der geschädigte Pächter nicht öffentlich-rechtlicher Steuerschuldner ist. Auch in den Fällen, in denen die Ungunst der persönlichen Verhältnisse die Steuererleichterung rechtfertigt, sind die Verhältnisse des Wirtschafters, also des Pächters, zu berücksichtigen. Da die Steuererleichterung formell nur dem öffentlich-rechtlichen Steuerschuldner (Verpächter) gewährt werden kann, so muß darauf geachtet werden, daß die Steuererleichterung auch tatsächlich dem Pächter zugute kommt. Bei Domänenpachtungen wird, da durch den Pachtvertrag die Steuer im Regelfalle auf den Pächter überwälzt ist, der Pächter infolgedessen ohne weiteres die Steuerermäßigung genießen. Bei sonstigen Verpachtungen ist grundsätzlich nach diesem Gesichtspunkt zu verfahren. Es kann aber hier, wenn vertraglich eine unmittelbare Überwälzung nicht festgelegt ist, wenn also in dem vereinfachten Pachtzins die Steuer miteingeht, eine Steuererleichterung nur dann in Betracht kommen, wenn der Verpächter einen der Steuererleichterung entsprechenden Nachschuß dem Pächter gewährt. Die Bewilligung von Steuererleichterungen wegen persönlicher Verhältnisse setzt ferner voraus, daß die persönliche Notlage nicht etwa durch eine zu hohe Pachtpreisforderung des Verpächters hervorgerufen ist. Liegt im Einzelfalle berechtigter Anlaß zu dieser Annahme vor, so ist der Pachtpreis zu prüfen und nach dem Ergebnis der Prüfung zu entscheiden, ob und inwieweit die Steuererleichterung gewährt werden kann.

## Kirche und Polizei.

Ein Konflikt in Königshorst in Ostfriesland.

Im Januar lief bei der Berliner Kriminalpolizei ein Schreiben aus dem ostfriesländischen Dorf Königshorst ein, worin der Verdacht ausgesprochen wurde, daß der dortige Ortspfarrer Schmoor im Dezember 1918 seinen Schwager, den damals 23 Jahre alten Leutnant Wirth, vorzüglich erschossen habe. Die Kriminalpolizei übernahm die Anzeige der Staatsanwaltschaft, und diese ersuchte nunmehr die Polizei, Ermittlungen anzustellen. Ein Kriminalkommissar und ein anderer Polizeibeamter fuhr nach Königshorst, um den Pfarrer nach Berlin zur Vernehmung zu holen. Nach zwei Tagen durfte der Pfarrer wieder nach Königshorst zurückkehren.

Zu dem Vorfall, der in dem kleinen Dorfe Königshorst großes Aufsehen erregte, nahm im letzten Gottesdienst der Gemeinde Königshorst der Generalinspektor der Kurmark D. Dibelius, das Wort und richtete scharfe Angriffe gegen die Polizei. Die Polizei möchte sich,

so erklärte er, ihrer Verantwortung bewußt sein, daß es einer genauen Nachprüfung bedarf, ehe man einen evangelischen Geistlichen des Mordes bezichtigt. Es handelt sich um eine Anzeige aus anonymen Quelle, bei der in der Bewerung doppelte Vorsicht geboten war. Wenn der Polizei ein Vorgriff passiert sei, muß sie ihr Unrecht bekennen.

Die „Montagspost“ veröffentlicht folgende Gegenerklärung des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weiß: Die gegen die Berliner Polizei vom Generalinspektor D. Dibelius erhobenen Vorwürfe entbehren jeder Grundlage. Der Polizeipräsident wird Veranlassung nehmen, die Angriffe mit dem erforderlichen Nachdruck zurückzuweisen. Zu diesem Zweck wird es notwendig sein, Mitteilungen über den Grund und über den Stand des wegen Mordverdachts eingeleiteten strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens zu machen, das auf eine Entschärfung der zuständigen Staatsanwaltschaft Neu-Magnum zurückgeht. Der Polizeipräsident muß sich daher, bevor er die Öffentlichkeit im einzelnen unterrichtet, sich mit dieser Behörde in Verbindung setzen.

## Die Durchführung der Notstandsarbeiten.

Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß infolge der Kürzung auch des Etatsantrages der produktiven Erwerbslosenfürsorge, die im Rahmen der Sparmaßnahmen der Reichsregierung erfolgt ist, nicht genügend Mittel zur Durchführung von Notstandsarbeiten zur Verfügung kämen. Diese Befürchtung ist nicht begründet. Wie schon aus der von der Reichsregierung vorgelegten Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu entnehmen ist, werden die für Notstandsarbeiten in einem Haushaltsjahr jeweils bereitgestellten Mittel entsprechend nicht immer voll ausgeschöpft, da sich vielfach die Vollenbung begonnener Arbeiten in das nächste Haushaltsjahr hinein erstreckt. Es wird auch diesmal ein Teil des für das Jahr 1926 vorgesehenen Betrages sich erst im Haushaltsjahr 1927 auswirken können, so daß die Gesamtsumme der im Jahre 1927 verfügbaren Mittel die ursprünglich vor der Kürzung im Haushalt vorgesehenen Höhe erreichen wird.

## Bukarest oder Brashow?

Nach ihrer ebenso mißglückten wie abenteuerlichen Amerikafahrt war es um die Königin Maria von Rumänien merkwürdig still geworden, eine Stille, die dieser Fürstin auf die Dauer nicht zu behagen scheint. Denn sie macht schon wieder von sich reden, wenn auch dieses Mal glücklicherweise nur im Zusammenhang mit einer rein rumänischen Angelegenheit. Sie hat nämlich der Regierung des Landes einen Aufsehen erregenden Plan unterbreitet, der nicht weniger bezweckt als eine Verlegung der Residenz von Bukarest nach Brashow, das hoch im Karpathengebiet Transylvaniens liegt. Das Verwürfliche an diesem Plan ist übrigens die Tatsache, daß die Königin trotz ihres glänzenden Rastlos in der neuen Welt entschlossen ist, seine Verwirklichung fast ausschließlich mit amerikanischen Kapitalien vorzunehmen. Beispiele ähnlicher Residenzverlegungen lassen sich aus der jüngsten Vergangenheit anderer Länder anführen. Erinnert sei hier nur an Sowjetrußland, das seine Hauptstadt von Petersburg (Sankt Petersburg) nach Moskau verlegte, oder die Türkei, die Konstantinopel durch Angora ersetzte, oder endlich Albanien, das nach mehreren Versuchen an verschiedenen Plätzen schließlich Tirana zur Hauptstadt erhob. Die Anhänger der Residenzverlegung sind der Meinung, daß Bukarest als Hauptstadt nicht mehr den Anforderungen des neuen Königreiches Rumänien genügt, während Brashow über eine Reihe vorteilhafter geographischer und „komfortabler“ Vorteile verfügt (u. a. eine neuzeitliche Verwasserungsanlage), die seine Erhebung zur neuen Hauptstadt des Landes geeignet erscheinen lassen. Daß die Kanalisationsverhältnisse in vielen rumänischen Städten nicht gerade als vorbildlich bezeichnet werden können, weiß man zur Genüge. So ist es auch verständlich, wenn die Verwirklichung dieses Wunsches in Brashow als etwas Unüberwindliches gebührend hervorgehoben wird.

## Kleine Nachrichten.

In Wilhelmshaven hat der Stapellauf einer dritten „Königsberg“ (eines Kreuzers) stattgefunden.

31 Direktoren Pariser Sinispiellhallen folgen am 3. April einer Einladung nach Berlin.

500 amerikanische Studenten und Studentinnen und über 70 Hochschullehrer, die mit dem Dampfer „Mijnendam“ der „Schwimmenden Universität“, in Hamburg ankamen, sind mit einem Sonderzug in Berlin eingetroffen.

## Aus dem Reiche

Eine Wiedereröffnung bereits abgeantener Vorhändlungen.

Ist, wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Preussischen Kultusministers auf eine kleine Anfrage entnimmt, mit § 2 Abs. 9 des Grundschulgesetzes nicht vereinbar.

Informationsreise deutscher Verkehrsachseleute nach Amerika.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs von Amerika nach Deutschland und gleichzeitig um amerikanische Verkehrsvereinigungen kennen zu lernen, werden sich auf Anregung des Norddeutschen Lloyd demnächst eine Anzahl Vertreter der Ministerien des Reiches und deutscher Staaten, sowie Vertreter der Reichseisenbahngesellschaft und Delegierte der deutschen Fremdenverkehrsvereinigungen auf eine vierwöchige Informationsreise nach den Vereinigten Staaten begeben.

## Auslandspackrichten

Eine Votivgabe Mussolinis an die Schwarzheiden.

Anlässlich des 8. Jahrestages der Gründung des Faschismus richtete Mussolini folgende Votivgabe an die Schwarzheiden: „Nicht Jahre sind verfloßen seit dem Tage, da sich unter einem Namen voll Vorbedeutung die italienischen Kampfkämpfer bildeten. Im März 1919 bot eine kleine Schar von Männern der Feindseligkeit der Regierungen und derjenigen der betrogenen und verratenen Massen die Stirn. Im Oktober 1922 war es eine nach blutigen Opfern siegreiche Menge, heute ist es eine unbegrenzte Armee, die sich mit der gesamten Nation deckt. Die Idee land die notwendigen Bajonette und ward an einer vom ganzen italienischen Volke angenommen und unterstützten Regierungsform. Männer der Vorhut! Am glänzenden Jahrestage gibt Euch das Regime bei seiner imposanten und erhabenen Feier eine Karte und ein Ge-

weht. Erreicht ist ein Einverständnis des Volkes, letzteres ist das Werkzeug unserer Kraft. Betrachtet es als die höchste Ehre, das Schwarzheiden zu tragen und als höchstes Privileg, in die Reihen der Miliz einzutreten. Schwarzheiden! Schreitet mit entfaltenen Fahnen den Generationen entgegen, die uns die Gewissheit der Zukunft bieten. Grüßet mit den alten Kriegerhymnen die Vorhut, die zu uns steht, rein von aller Anfechtung und frisch wie die Morgenröte. Trotz aller Versuche der alten Welt, die wir zersprengt haben, bleibt die entflammte und disziplinierte Vorkriegsjugend, voller Arbeitsfreude und begierig, für die Macht des faschistischen Italiens zu kämpfen. Schwarzheiden! Haltet zusammen!“

Ungarn soll nicht mehr kontrolliert werden.

Die kleine Entente hat ihren Widerstand gegen die Aufhebung der Militärkontrolle über Ungarn aufgegeben. Es wird erwartet, daß die Vorkriegsrestriktionen nunmehr bereits in den nächsten Tagen die Aufhebung der Kontrolle beschließen.

## Westfalen u. Rheinland

### Dortmunder Randschau

(Ein „wichtiger“ Kompetenzstreit.) Die Dortmunder städtische Polizeiverwaltung hatte verschiedene obdachlose Familien in freigegebenen Wohnungen eingewiesen. Die Besitzer hatten Klage beim Bezirksamt erhoben, der die entsprechenden Verfügungen aufhob und erklärte, in Dortmund sei durch Beschluß des Ministers des Innern die städtische Polizei eingeführt, der nach dem Regulative die Sicherheitspolizei angewiesen sei. Da die Beseitigung der Obdachlosigkeit zur Sicherheitspolizei gehöre, habe die städtische Polizeiverwaltung im vorliegenden Falle die in Frage kommenden Verfügungen nicht erlassen dürfen. Die städtische Polizei legte Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, das ebenfalls zu Ungunsten der Polizeiverwaltung erkannte, da der Zustand der Obdachlosigkeit die öffentliche Sicherheit und Ordnung verletzten und für diese eine Gefahr darstellte. Die Obdachlosigkeit könne u. U. nach dem Strafgesetzbuch als strafbare Handlung behandelt werden. Es sei Aufgabe der Sicherheitspolizei, solche Gefahren auf Grund des § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts zu verhindern. Wenn die Polizei in Fällen dieser Art einschreite, handle es sich allerdings auch um den Schutz der Gesundheit von Personen. Trotzdem bleibe der Charakter der Verfügungen als sicherheitspolizeilicher Handlungen im engeren Sinne unberührt. Es sei mithin der Ansicht des Verwaltungsorgans beizutreten.

(Die deutsche Kinderstadt auf der Wanderausstellung.) Auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sind besonders stark, ungefähr 200 mehr als im Vorjahre in Breslau, Kinder vertreten. Aus Ostpreußen, Oldenburg, Ostpreußen und aus dem Gebiete des Niederrheins sind zahlreiche Anmeldebücher erfolgt, ebenso wie aus anderen Gegenden Deutschlands. Zum vierten Male wird in diesem Jahre die Milchleistung der Kinder in grundlegender Weise zur Beurteilung herangezogen.

### Aus dem Industriegebiet

Castrop-Rauxel, 29. März. Den 100. Geburtstag feierte im Kreise seiner Angehörigen der Privatmann Anton Rintamp. Der preussische Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß dem Geburtstagskind ein Glückwunschschreiben und eine in der staatlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Ehrenkassette der preussischen Staatsregierung nebst Geldgeschenk überreichen lassen.

Bochum, 29. März. (Bürgermeister Dr. Geyer bleibt in Bochum.) Bürgermeister Dr. Geyer hat sich in einer Besprechung mit den Fraktionsführern der Stadtverordnetenversammlung bereit erklärt, in Bochum zu bleiben. Er steht in engerer Wahl um den Erster Oberbürgermeisterposten und wird nun dort verbleiben, um sich auch unter den schwieriger gewordenen Verhältnissen weiter seiner Tätigkeit als Bochumer Finanzdezernent zu widmen.

Bochum, 29. März. Der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten, Bezirksverband Westfalen-Lippe, hält am 2. und 3. April in Bochum eine Tagung ab.

Steele bei Essen, 29. März. Das neue Knappschafstreckenhaus, auf folger Anhöhe in unmittelbarer Nähe der Ruhr und des Essener Waldes gelegen, soll in mehreren Monaten fertiggestellt sein. Das modern eingerichtete Haus kann vorläufig 350 Kranke und 25 Ärzte beherbergen.

Stierstraße, 29. März. (Aus dem 8. Städtischen Krankenhaus.) Die Ehefrau Grissener, Kaiserstraße, stürzte aus dem Fenster ihrer in der dritten Etage gelegenen Wohnung. Die Frau trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Ob ein Unglücksfall oder eine strafbare Handlung vorliegt, steht noch nicht fest. Angehörige hat die Frau Aufnahmen getan, die auf die Tat eines Dritten schließen lassen können.

Duisburg, 29. März. (Selbstmord wegen eines unheilbaren Krebsleidens.) Ein bei Verwandten in Duisburg mit seiner Frau zu Besuch weilender Kaufmann von auswärts verübte wegen eines unheilbaren Krebsleidens Selbst-

mord, indem er sich in sein Schlafzimmer einschloß und sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt.

Warren, 29. März. (Von einem Hund gefährlich verletzt.) In der Wendehorststraße gerieten zwei Jungen in Streit. Plötzlich warf sich ein bittiger Hund auf den 14-jährigen L. und zerfleischte ihn am Unterarm derart, daß der Junge sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Verletzungen sind sehr bedenklich.

Leichlingen, 29. März. (Selbstmord aus Nahrungsnot.) Im Walde bei Roberdorf wurde der 44-jährige Arbeiter Hoppe aus Bergerhof erhängt aufgefunden. Hoppe war seit zwei Jahren erwerbslos und in der letzten Zeit krank, so daß ihn wohl Nahrungsnot zu der Tat getrieben haben. Er hinterließ eine Frau und vier unerwachsene Kinder.

Mettmann, 29. März. (Schwerer Autounfall.) An derselben Stelle, an der vor mehreren Wochen das Düsseldorf-Fußballspielauto verunglückte, fuhr ein Auto mit drei Insassen gegen einen Bordstein, überschlug sich und stürzte die Böschung hinunter. Die drei Insassen, der Fahrer, ein Mann und eine Dame aus Elberfeld, erlitten schwere Verletzungen.

## Münster, Minden u. Sauerland

Gerford, 29. März. (Entgleisung Kleinbahnzug.) Ein Kleinbahnzug klopfte Gerford entgleiste in der Vorstadtstraße, wahrscheinlich infolge Unordnung an der Weiche des dort mündenden Anstaltsgleises. Die Lokomotive und der vordere Personenwagen stürzten um. Lokomotivführer und Heizer und zwei im Personenwagen sitzende Damen wurden verletzt.

## Von Rhein und Mosel

München-Stadbach, 29. März. (Zur Verhütung von politischen Zusammenstößen. — Ein nachahmenswerter Beispiel.) Auf Einladung der Polizeiverwaltung hin fand auf dem Rathaus in M.-Stadbach eine Besprechung zwischen dem Polizeidezernenten und den Vorstehenden der politischen und Wehrverbände statt. Vertreter waren Stahlfeld, Reichsbanner, Werwolf, Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Arbeiter-Frontkämpferbund und Neue Front. Zweck der Aussprache war die Vereinbarung von Richtlinien zur Vermeidung von Zusammenstößen in der Öffentlichkeit. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß politische Meinungsverschiedenheiten nicht durch Zusammenstöße in der Öffentlichkeit ausgetragen werden sollen. Anknüpfende Kampfesweise gegen den politischen Gegner soll bei der Verfolgung der Ziele der Verbände ein scharf definierter Grund sein. Zum Zweck der Vermeidung von Zusammenstößen wurden bestimmte Richtlinien festgelegt. Sollten trotzdem Zusammenstöße vorkommen, so ist sofort die Schuldfrage durch die zuständigen Gruppenleitungen aufzuklären. Waffen und waffenähnliche Gegenstände (Schlagring, Gummiknüppel usw.) dürfen nicht mitgeführt werden. Ebenso sind Anzeigen und vorläufige unwahre Angriffe gegen den politischen Gegner zu unter-

Frankfurt, 29. März. (Die Rückgabe der Goethe-Medallionen an die Stadt Frankfurt.) Die französische Regierung hat anlässlich der Besichtigung der Frankfurter Messe durch die Lyoner Seidenindustrie einer Abordnung der Chambre Syndicale des Fabricants de Soieries unter Führung des Wirtschaftspolitikers Etienne Fougère den Auftrag gegeben, dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt die offizielle Mitteilung von der Rückgabe der seit dem Jahr 1914 zurückgehaltenen Goethe-Medallionen zu übermitteln. Fougère entließ sich dieses Auftrages bei einem Empfang im Rathaus und teilte gleichzeitig mit, daß die französische Regierung den Wunsch habe, die Medallionen einer Abordnung der Stadt Frankfurt zu übergeben, die des gleichen herzlichen Empfanges sicher sein könne, denn die französische Abordnung selbst in Frankfurt gefunden habe.

## Wirtschaft und Handel

### Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 28. März 1927.

Die auf den Stichtag des 28. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt:

| Indexgruppen                                 | 2. März 1927 | 9. März 1927 | Veränderung |
|----------------------------------------------|--------------|--------------|-------------|
| I. Agrarische Rohstoffe                      |              |              |             |
| 1. Pflanzliche Nahrungsmittel                | 155,5        | 154,4        | -0,7        |
| 2. Vieh                                      | 106,3        | 109,1        | +2,6        |
| 3. Vieherzeugnisse                           | 138,1        | 136,6        | -1,1        |
| 4. Futtermittel                              | 144,2        | 143,9        | -0,2        |
| Agrarische Rohstoffe zusammen                | 135,5        | 135,5        | +0,0        |
| II. Kolonialwaren                            | 128,1        | 128,2        | +0,1        |
| III. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren    |              |              |             |
| 6. Kohle                                     | 143,7        | 134,7        | -9,0        |
| 7. Eisen                                     | 124,5        | 124,5        | +0,0        |
| 8. Metalle                                   | 112,0        | 111,7        | -0,3        |
| 9. Textilien                                 | 145,4        | 145,7        | +0,3        |
| 10. Häute und Leder                          | 120,9        | 119,1        | -1,8        |
| 11. Chemikalien                              | 125,2        | 125,2        | +0,0        |
| 12. Künstliche Düngemittel                   | 86,9         | 86,9         | +0,0        |
| 13. Technische Öle und Fette                 | 131,8        | 129,2        | -2,6        |
| 14. Kunststoffe                              | 51,1         | 50,5         | -0,6        |
| 15. Papierstoffe und Papier                  | 148,3        | 148,9        | +0,6        |
| 16. Textilstoffe                             | 155,2        | 155,2        | +0,0        |
| Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren zusammen | 130,7        | 130,5        | -0,2        |
| IV. Industrielle Fertigwaren                 |              |              |             |
| 17. Produktionsmittel                        | 128,8        | 128,8        | +0,0        |
| 18. Konsumgüter                              | 152,2        | 152,4        | +0,2        |
| Industrielle Fertigwaren zus.                | 142,1        | 142,3        | +0,2        |
| V. Gesamtindex                               | 135,0        | 135,0        | +0,0        |

Von den Hauptgruppen blieb die Indexziffer der Agrarische Rohstoffe gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 v. H. zurückgegangen, während diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,1 v. H. zugenommen hat. Der Gesamtindex hat gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfahren.

Unter den Agrarischen Rohstoffen wurde die rückläufige Bewegung der Indexziffer für pflanzliche Nahrungsmittel, Vieherzeugnisse und Futtermittel durch eine Erhöhung der Viehpreise ausgeglichen. Im einzelnen sind vor allem die Preise für Weizen, Roggen, Kartoffeln und Eier zurückgegangen, während auf den Viehmärkten die Preise für Schweine und Rinder gestiegen sind.

Unter den industriellen Rohstoffen und Halbwaren haben die Indexziffern für Metalle (bei rückläufigen Preisen für Blei und Zinn), Häute und Leder (Rindschäute, Schellleder) sowie für technische Öle und Fette (amerikanisches Petroleum, Benzin) weiter nachgegeben. Lediglich die Indexziffer der Gruppe Textilien hat ihre Aufwärtsbewegung bei anziehenden Preisen für Baumwolle, Rohseide, Seidengarn, Hanf und Jute fortgesetzt.

Von den industriellen Fertigwaren hatte nur die Gruppenindexziffer der Konsumgüter eine leichte Erhöhung um 0,1 v. H. zu verzeichnen.

### In einer tausendstel Sekunde.

Von Dr. Wegner, Leiter des Planetariums Berlin.

Ja, was ist überhaupt eine tausendstel Sekunde? Ein so kleiner Zeitraum spielt doch keine Rolle, und mit ihm rechnet man nicht. Das ist aber nicht der Fall. Den Begriff „klein“ oder „groß“ haben wir erst mit der Natur verknüpft, er kann daher nur relativ sein. Ein Atom stellt ein Sonnensystem dar wie unser eigenes und wird von denselben Kräften und Gesetzen beherrscht. Andererseits gibt es in der Welt Sternsysteme, die unser Planetensystem um ein Vielfaches übertreffen.

Die größte Geschwindigkeit besitzt das Licht; es legt in jeder Sekunde 300.000 Kilometer zurück, in einer tausendstel Sekunde immerhin noch 300 Kilometer. So durchläuft es in dieser kurzen Zeitspanne z. B. die Strecke Berlin—Breslau oder Berlin—Kiel, die ein D-Zug erst in 5 Stunden durchfährt oder ein Fußgänger, der dauernd weitermarschiert, in 50 Stunden bewältigt. Verrät sich in einer tausendstel Sekunde rund 1 1/2 Millimeter vorwärts, während ein vorbeiziehendes Pferd etwa dreimal schneller läuft und ein Radfahrer einen sechsmal größeren Weg zurücklegt. Ein Expresszug und ein gutes Auto bringen uns in einer tausendstel Sekunde 25 Millimeter weiter, ein normales Flugzeug schafft das Doppelte. Ferner wir ein modernes Gewehr ab, so fliegt die Kugel gegen einen Meter in einer tausendstel Sekunde, und den Knall hört man an einem etwa 99 Zentimeter entfernten Orte erst nach dieser Bruchteilsekunde, da der Schall in der Sekunde ungefähr 330 Meter durchläuft. Die kleinste Geschwindigkeit zeigt die Schnecke, sie bewegt sich in unserer kurzen Zeitspanne nur 0,0015 Millimeter vorwärts, und doch ist sie sich ihrer Schnelligkeit bewußt.

Wie schnell mag sich wohl die Erde bewegen? Sie legt in einer tausendstel Sekunde 90 Meter zurück, eine Schnelligkeit, die sich bis heute technisch nicht erreichen läßt. Sie muß aber auch so schnell eilen, denn in einem Jahre hat sie ihre gegen 1000 Millionen Kilometer lange Bahn um die Sonne zu vollenden.

### Der Abschluß der Harpener Bergbau A.G.

Der Abschluß der Harpener Bergbau A.G. enthält in der Gewinn- und Verlustrechnung einen Reingewinn von 8.231.820 M. nach Abschreibungen von 11.616.741 M. und Rücklagen für erforderliche Neuanlagen von 6.000.000 M. Aus dem Reingewinn wurde auf die Stammaktien eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung gebracht.

### Analyse des Eisenmarktes.

Das Institut für Konjunkturforschung gibt folgenden Sonderbericht zu den „Vierteljahrberichten zur Konjunkturforschung“ heraus. Das Heft enthält einen Aufsatz: „Zur Analyse des Eisenmarktes“ von Dr. Hans J. Schneider. Nach Kennzeichnung der beiden wichtigsten Strukturveränderungen der deutschen eisenindustriellen Industrie (Kontrollreform von 1879 und Thomasverfahren) geht der Verfasser zunächst eingehend auf die geographisch-regionalen Besonderheiten des deutschen Eisenmarktes ein, wobei namentlich der süddeutsche Eisenmarkt berücksichtigt wird. Die Darstellung der konjunkturellen Bewegungen des deutschen Eisenmarktes mit seinen Unterschieden zwischen syndikatisierten und nicht syndikatisierten Erzeugnissen führte zwangsläufig zu einer Analyse der internationalen Verflechtungen der verschiedenen Eisenmärkte der Welt. Vor dem Kriege war der belgische Ausfuhrpreis (sob Antwerpen) das Barometer des Weltmarktes. In der Nachkriegszeit hat bei den großen Strukturveränderungen des Weltmarktes der französische Inlandspreis noch größere Bedeutung für die Gestaltung der Weltmarktkonjunktur erlangt. Deutschland konnte auf dem Weltmarkte wie der festen Fuß fassen, nachdem die Syndikalisierung des deutschen Eisens in einem weit über den Vorkriegsstand hinausgehenden Umfang durchgeführt worden war. Heute sind etwa 80 v. H. der Walzzeugnisse syndikatisiert, während vor dem Kriege etwa nur 40 v. H. syndikatisiert waren. Aus diesen und anderen Gründen hat das Inlandspreisniveau für Eisen und Stahl in Deutschland eine ganz andere Gestaltung erfahren. Vor dem Kriege ging die deutsche eisenindustrielle Industrie in der Entwicklung zu niedrigeren Verkaufspreisen mit Ausnahme für Sicherheitsheisen und Halbzeug überall in der Welt voran. In der Nachkriegszeit ist das deutsche Inlandspreisniveau wesentlich höher als das des Auslandes. Eine Gewähr dafür, daß das deutsche Inlandspreisniveau nicht unnötig höher erhöht wird, als zur Ausnutzung der Kapazitäten und zur Erzielung der Exportquote nötig ist, liegt heute allerdings in der Tatsache, daß auch die eisenverarbeitende Industrie zu einem Nachfrager geworden ist. Der Verfasser gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es den Interessengruppen in der Zeit angesichts der Bedeutung der Eisenpreise für die ganze deutsche Volkswirtschaft gelingen möge, das Inlandspreisniveau für Eisen und Stahl auf einer für die Allgemeinheit tragbaren Höhe zu halten.

### Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Der Schlachtviehmarkt vom 28. März waren zugeführt 408 Stück Großvieh, 706 Kälber, 49 Schafe, 3878 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh, Kälbern und Schafen mittel, bei Schweinen schlecht. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Rinder: a) 1. 60—62, 2. 59—61, 3. 58—59, 4. 57—58, 5. 56—57, 6. 55—56, 7. 54—55, 8. 53—54, 9. 52—53, 10. 51—52; Kälber: a) 60—62, b) 59—60, c) 58—59, d) 57—58, e) 56—57, f) 55—56, g) 54—55, h) 53—54, i) 52—53, j) 51—52; Schafe: a) 1. 55—57, b) 54—56, c) 53—55, d) 52—54, e) 51—53, f) 50—52, g) 49—51, h) 48—50, i) 47—49, j) 46—48; Schweine: a) 58—60, b) 57—59, c) 56—58, d) 55—57, e) 54—56, f) 53—55, g) 52—54, h) 51—53, i) 50—52, j) 49—51.

### Kunst u. Wissenschaft

(Eine neue Reise Sven Hedin.) Der sich in Peking aufhaltende Sven Hedin plant eine zweijährige Forschungsreise durch die chinesische Turkestan und das Tarim-Becken. Das Ziel des Unternehmens ist die Unternehmung der meteorologischen, geologischen und geographischen Verhältnisse dieser Gebiete. Mehrere Fachgelehrte und zwei Vertreter der Deutschen Anstalten werden an der Expedition teilnehmen, zu deren Ausrichtung auch eine kleine Funktion gehört. Der schwedische Forscher hatte große Mühe, von der Peking Regierung die Reisezulassung zu erhalten, da ihm unterstellt wurde, chinesische Altertümer aus China fortzuschleppen zu wollen. Der Auftrag zu dieser Expedition steht jetzt bevor. Der Peking Berichtshalter der Morningpost glaubt der Welt einen Dienst zu erweisen, wenn er seiner Meldung hinzusetzt, daß die Chinesen glauben, das Hedinische Unternehmen bezwecke die Errichtung von Zünd- und Flugstationen im asiatischen Hinterland, um eine räteruffische Invasion vorzubereiten, die auf die Vereinigung mit Fengjiaufang und den Sun Tschangshinzi zielt. Die hebräische Zeitung der Meldung ist deutlich daraus zu erkennen, daß der Gewährsmann der Morningpost sie mit der Bemerkung schließt, persönliche Erkundigungen zeigten die erwähnten Möglichkeiten zu bekräftigen.



## In jeder Küche

sind MAGGI'S Suppen-Würfel geschätzt, weil man daraus auf einfachste Weise schnell und bequem nahrhafte, wohlschmeckende Suppen herstellt. Mehr als 20 Sorten. — 1 Würfel gibt 2 Teller Suppe und kostet nur 13 Pfg. — Verlangen Sie bitte ausdrücklich

## MAGGI'S Suppen-Würfel

# Unterhaltungs-Beilage

# Die Inselpriinzeſſin.

Erzriedel-Roman von Siedwig Courtis-Maler.

11. Fortsetzung.

**Frauen-Rundschan.**

Der Schutz der Jugend bei Aufführungen.

An einem Gekleidermusee über den Schicksal der Jugend bei Aufzichten, der dem Religions-gegenwärtig vorliegt, ist nach § 1 die folgende Beschreibung gegeben, Jugendliche unter 18 Jahren, die von jenen Aufzichten ferngehalten, die ihnen sittlichen, geistigen oder geandertwilligen Entwicklung fördern können. § 2 heißt vor, daß Jugendliche nicht nur vor Genuß politischer Angelegenheiten abgehalten werden, sondern auch vor dem Übernehmen irgend einer öffentlichen Stellung, die sie nicht imstande sind zu befüllen. § 3, wenn durch die Veränderung des Jugendamtes Veränderungen eintreten können. Weiter heißt das Gesetz ein Verbot der Mitwirkung Jugendlicher bei Aufzichten und Staatspielnahmen vor. Kinder unter 14 Jahren sollen überhört von jeder Beschäftigung dabei ausgeschlossen sein und nur in Ausnahmefällen dabei angelernt werden.

Verband-Ausstellung.

Auf der vom Dult bis September geplanten Verbands-Ausstellung: die Wohnung werden unter anderen auch Musterflächen mit groß und kleinformatigen Gärten in handlichem Betrieb gezeigt werden. Frau Dr. Erna Mayer-Münchhausen und Fräulein Hilde Zimmermann-Sutagat, die bekannten Verfechterinnen hauswirtschaftlicher Grösiften, werden dabei als fachkundige Mitarbeiterinnen tätig sein.

Wander-Ausstellung für freie Wohlfahrtspflege,  
Vom 7. Mai bis 12. Juni wird in Stuttgart  
eine Wanderausstellung der freien Wohlfahrts-  
pflege stattfinden, die der Wohlfahrtsverband in  
der Stuttgarter Stadthalle veranstaltet.

Der Mann als schuldige Ursache bei amerikanischen Ehescheidungen.

Nach der letzten Statistik in den Vereinigten Staaten, die der Öffentlichkeit in überflüssig weit knapp geordneten Text übergeben und im Jahre 1933 aufgenommen wurde, verlangten allein in diesem Erhebungsjahre rund 164 609 Patienten beinahe nach einer Ehegattung. Dabei wurde festgestellt, daß in 53 027 Fällen die Frau als Ehegatte anzusprechen war, der Mann dagegen in 111 582 Fällen Anteil zur Ehegattung gab. Als Ehegattungsgrund fand in erster Reihe Ehegattung, ihr folgte Kranksein, in allem mit 12 985 178 Fällen, während Trunksucht (besonders brennend für das „traurige“ America) nur 2 136 Fällen Grund zur Ehegattung gab.

sehr gemüthlichen Gefühlen dem Tag entgegenzusehen lassen, an dem sie zum erstenmal, das Ränzchen auf dem Rücken oder die Büschertasche in der Hand, an des Vaters oder der Mutter Seite den Weg zur Schule wandern müssen.

Ob das faulpüßig gewordene Kind nun seinen ersten Weg nach der Schule gern oder ungern macht, hängt davon ab, inwieweit es von seiner bisherigen Umgebung im Hinblick auf dieses neue Ereignis beeinflusst wurde. Bitte schon angedeutet, tun das sehr häufig diese Geschehnisse in sehr ungünstiger Weise, indem sie dem demnächstigen Schulkind die Stätte, die ihm in den besten Jahren gesichert werden sollte, bei jeder Gelegenheit als eine Art Gefängnis hinstellen, indem man sie laden, wie ein Zwärgerlagen darf, sondern immer nur füll und mit gesalbten Händen berühren muß, wenn man nicht vom Segner oder der Seglerin Schläge bekommen oder gar in ein dunkles Loch zu den Matten und Planken gesperrt werden will. Es ist also fogar Eltern, die ihre demnächst zur Schule gehenden Kinder bei Ungezogenheiten mit derartigen Verdrehen im Genuß zu halten suchen, ohne nachzudenken, wie sie damit an ihnen und den Verworfenen sündigen, denen sie durch das in den kleinen Schülern hervorgerufenen Vorurteil ein Martyrium antreiben, unter dem die Kinder allmählich ersticken müssen.

Wie anders treten ihn die Kinder an, denen man das in die Schule mitführen als etwas sehr Schönes angemahnt und die Lehrer und die Lehrenden als liebe, gute Leute und Tanten geschildert hat, die nicht nur mit ihnen lesen, schrei-

ben und rechnen, sondern auch mit ihnen Lachen und Singen, spielen und scherzen werden. Der artig aufmerksame Aelter nehmen, indem ihnen die Verrichten auch etwas aufreger klopfen, doch das Mäuschen und die Bänderstange gerne an Hand schreiten laßten neben Vater und Mutter der Schule an. Der ihnen gibt es kein Vorrath, das besetzt werden muß, seine von Angst und Mißtrauen gestrichen Augen, die erst mit vieler Mühe und Geduld gelächelt werden müssen, verstand auch Lehrer und zur Lehrerin aufzuheben, und gute Freunde in ihnen ansehen, die sie lieb haben und es sehr gut mit ihnen meinen. Diese von Sang aus häufig beistufigen Ereignisse der Schule sind ein weiches Segen für die Verrichten, denen sie ihr schweres Amt den anderen Kindern gegenüber erleichtern helfen, indem schon diese Kinder nicht selten der Schuldisziplin im Anfang sehr wenig Verständnis entgegenzubringen. Aber das gibt sich und inwieweit gewöhnen sich auch die anderen in der Schule ein Sang zu leben, von besser Besinnung durch kein Mittel befreien kann, und das nützlich anders übersteigt, als dem Lehrer und der Lehrerin gehorham zu sein und ihnen Freude zu machen, wenn man selbst Freude und Segen will. Kinder sind alle mehr oder weniger

keine Schmerzen, wenn sie der ansitzendsten Gout der Eltern entnommen sind, und mächten das auch weiter heißen. Die Methoden, die heutzutage die Lehrenden den leichtfertig gewordenen Kindern neuerlicher anzuwenden, machen es diesen Kindern möglichst leicht, sich in dem von ihnen beschrittenen Pfadland verirren zu finden und sich dabei nicht zu fühlen, und so dürfte es gar keine unmöglichen Menschen, vor allen Dingen keine dem Goutern mehr geben, die ihren Kindern den demnachstigen Schulgang als einen Schrecken ohne Ende hinstellen, um sich damit eine Autorität zu verschaffen, die sie sich auf vernünftige Weise erkaufen könnten.

*Johanna Weisfird.*

Isaac Newton und das weibliche Geschlecht.

(3u. seinem 200. Todestag am 31. März 1927.)

Newton's negative Beziehungen zum fysiologischen Geschlecht können nicht besser illustriert werden als durch die Forderung, die er auf der Sterbebette tat: „Es tut mir recht leid, daß ich nicht einen Augenblick Zeit gehabt habe, die Frauen kennenzulernen.“ Es mag viele sagen, die Newton deshalb hemmten, genau

in einer Umgebung, wo die Hausfrau und Mutter begünstigt und verbittert ist und nur noch Sinn hat für die groben Realitäten des Daseins.

So kam nun der böbel angefaßt werden, um die tatfächliche beziehenden Verhältniffe vor- zunehmen einige hellere Lüne hineinzufragen? Die Widre gewiffen den Seelen, die bereits an- fang, dann und morfiß zu werden, muß vor- allen Dingen wieder neu erfrischt werden. Und auf diefer Neuerfrischung hat auch die über- laetete Mutter Zeit. Die häuslichen Anfeiten zumal die groben, wölften fih derart maßfün- dig ab, beanpründen unter Denken fo wenig, daß wir unfern Geift getroßt gleichmäßig mit anderen Dingen befaßigen können. Während der mannellen Verrihtungen fih es ganz gut möglich, den ftreinen Duldgeffern in der Kinder- hande ein betteres Giedien vorzuführen, ihnen diefeite Märfel aufzugeben, oder fih keine Ge- dichte zu lehren, wenn probiere es nur einmal! Wer fängt aber laßt, der fängt in dem Augen- blic beftimmt fette Gefellen, und ein in froher Umgebung aufgefesenes Kind mitb auch ficher- lich feih doch im allgemeinen fette befonderen, die fih doch im affgemeinen fette befonderen Verrihtung erzieht! Die Seele muß lebendig bleiben auch in der fern des Tages, und wer ert einmal damit begonnem, einen gefelligen Kampf gegen die wirffüßigen Mäße zu führen, muß bald verfpüren, daß die umgefchnittenen Fefeln lange nicht mehr fo hart reifen werden, als man immer wieder vergeblich verfuht, aus man ihnen zu befreien.

Zugegeben, daß es der ohne Hilfe mitleidenden Gattung am Zeit oder auch an Geldmangel fehlt, um ein Theater oder ein Konzert zu besuchen oder sich in dem Besitz eines guten Buches zu bringen — wenn sie sich in der richtigen Weise in dem Reich umgibt, das ihr noch geblieben, dem Kinderreich, so wird sich auch genug finden, um ihr geistiges Leben zu speisen. Die aufwachsenden Seelen ihrer Kinder sind der Welt, aus dem sie schöpfen muß, aus dem sie aber auch Kraft gewinnt zur Vertiefung und zur Verinnerlichung ihres Lebens. Und wenn sie doch noch geistiger Hilfsbedürfnisse bedarf, um das Band zwischen sich und den jungen Menschen enger zu schließen, in unserer deutschen Literatur, die wahrlich kein Mangel daran: die Volkssagen, die Volkslieder, die Kinderreime und die Aesop. Aber auch das Fehlen an der Tradition darf nicht übersehen werden, wenn wir an eine Gefährdung des geistigen Lebens unserer Hausfrauen denken. Wie hell ist es in winterlichen Tagen in der Küche, wo unser Jügel und unsere Kinderlachen der Kühen zum Geseh eingetrifft und gebrochen wird und wie dumpf und düster dem Festgewand das frohe Gesehe unendlich

Seinen Spruch der gelige Jungbrunnen  
so frisch und klar, wie den Miltien herwach-  
sender sind. Wenn ihre Seele lebendig ge-  
ht, brauchen sie nachsch über die Schwere  
des Miltos nicht zu klagen. Wirklichstumpf  
und Gefährdung mögen ruhig ihr Kunst er-  
leben. Das stielige Bewußtsein, den minderen  
Gegner gefällig niederzulegen, wird über  
Grauenzernheit eine Auswirkung geben, die  
es gleichfalls zu einem aktiven Miltinfaktor  
macht.

Schwierig geworden!

Das sind zwei gewöhnliche Werte, die, wenn sie mit dem jungen Herz Hien herankommt, Eltern und Kinderherzen stark bekräftigen und die letzteren mit verhältnißmäßig wenig Ausnahmen beinahe klopfen lassen. Es ist Heiland für sie, das sie demüthig betrachten müssen, und doch nicht genug, um es für eine mit fündiger Erziehung und Fleißer bereiten zu lassen. Ganz besonders da nicht, wo ältere Geschlechter sind, die ältere Fortsetzung von der Seele, dem Lehrer und der Schülerin in den Tugenden der Geinen erwecken, die sie nicht vorbereiten können, und sie nur mit



Geheimrat Professor Dr. Franz Schilder,  
der verdienstvolle Förderer der Kohlefor-  
schung, feierte in Wülheim-Ruhr seinen 50.  
Geburtstag.

Sie hatte Mitleid mit ihr Zimmer gefesselt.  
Es war ein häßliches, luftholes Gemach mit  
schlechten Vorhängen, eingebauten Schränken und  
einem weiß emaillierten Bett, das mit hell-  
blauem Stoff ausgeparnt war und auf dem  
eine hellblaue Steppdecke lag. Es sah fast  
europäisch aus, dies hübsche freundliche Zimmer,  
und war sehr geräumig, wie alle Zimmer des  
Daures.

„Stich es Ihnen auch bei uns gefallen,  
Milde?“ fragte Sie ein wenig vergagt.

Mit etnem, aufsteigenden Hauch jauchte  
 Wähe um  
 „Wie sollte es mir nicht gefallen, Sie, es  
 ist doch sehr schön. Erhöhen Konfort hatte  
 ich nicht erwartet hier zu finden.“  
 „Sank ich so sehr froh! Mit es Ihnen  
 auch recht, daß Ihr Zimmer gleich neben dem  
 meinen liegt. Ich dachte es mir sehr hübsch,  
 wenn ich Sie in meiner Nähe habe. Statt hat  
 kein Schlafzimmer im anderen Flügel des  
 Hauses.“  
 „Ich bin so froh, daß Sie so nett sind,  
 wie ich es mir nach Ihrem Rinde gedacht habe.  
 Oder: nein, eigentlich sind Sie noch viel netter,  
 statt sagt es auch.“  
 „Ein helles Herz haben Sie in Ihres Gesicht. Dies  
 „Lali“ sagt es auch“, machte sie verrückt.  
 „Sie sagten das Dank.“

„Es freut mich sehr, Sie, demnächst möchte Ihnen gern gefallen, damit Sie zukunfts zu mir laufen können.“

„Das ist schon gegeben, gleich als ich zum ersten Mal in Ihre Augen sah. Aber ob ich Ihnen gefalle, das ist leider sehr fraglich. Seit ich Sie heute auf dem Dampfer gesehen hab, ist es mir klar geworden, daß ich ein sehr guttiches Weibsbild bin.“

Sind und mit trüb Wärme über Sie's Haar.

„Mir gefallen Sie aber sehr gut.“  
„Wirklich?“  
„Ganz gewiß, sonst würde ich es Ihnen nicht sagen.“  
„Kein, kügen können Sie nicht, dazu sind Ihre Augen zu wahr. Aber das ist mit unbegreiflich. Finden Sie nicht, daß ich in meinen Studienjahren sehr häufig ausstehe.“  
„Mit Mühe dürfte an den Rat Ihrer mütterlichen Freundin und sagte längend:  
„Das kann das nicht finden. Zuweilen sind Sie stöcker ich sehr bequem und annehm.“

# Für die Frauen

Wöchentliche  
Gratis Beilage

zu  
„Für's Heim“.




## Beibehaltung Mutter.

Von Sophie H. H. H.

Das Beibehalten der Mutter ist eine der wichtigsten Aufgaben der Frau. Sie muss sich selbst erhalten, um ihre Kinder erziehen zu können. Dies erfordert eine gute Ernährung, eine gesunde Lebensweise und eine starke geistige Haltung. Die Mutter ist das Zentrum des Familienlebens, und ihre Gesundheit ist das Fundament für das Wohlbefinden aller Familienmitglieder.

Das Beibehalten der Mutter ist eine der wichtigsten Aufgaben der Frau. Sie muss sich selbst erhalten, um ihre Kinder erziehen zu können. Dies erfordert eine gute Ernährung, eine gesunde Lebensweise und eine starke geistige Haltung. Die Mutter ist das Zentrum des Familienlebens, und ihre Gesundheit ist das Fundament für das Wohlbefinden aller Familienmitglieder.

## An die.

Von Sophie H. H. H.

An die, die in der Welt leben, die in der Welt leben, die in der Welt leben. Die Welt ist ein großer, wunderbarer Ort, und wir müssen uns bemühen, sie zu verstehen und zu lieben. Wir müssen uns bemühen, die Menschen um uns herum zu verstehen und zu lieben. Wir müssen uns bemühen, die Welt zu verbessern und zu machen.

An die, die in der Welt leben, die in der Welt leben, die in der Welt leben. Die Welt ist ein großer, wunderbarer Ort, und wir müssen uns bemühen, sie zu verstehen und zu lieben. Wir müssen uns bemühen, die Menschen um uns herum zu verstehen und zu lieben. Wir müssen uns bemühen, die Welt zu verbessern und zu machen.

## Der geistige Jungbrunnen.

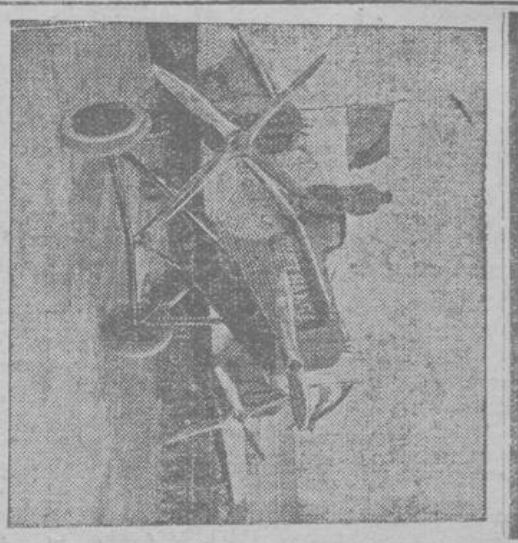
Unsere Frauen.

Der geistige Jungbrunnen ist ein Symbol für die Unsterblichkeit der Seele. Er ist ein Brunnen, der niemals austrocknet, und er ist ein Brunnen, der uns alle mit dem Leben erfüllt. Wir müssen uns bemühen, diesen Brunnen zu finden und zu trinken. Wir müssen uns bemühen, das Leben zu lieben und zu genießen. Wir müssen uns bemühen, die Welt zu verbessern und zu machen.

Der geistige Jungbrunnen ist ein Symbol für die Unsterblichkeit der Seele. Er ist ein Brunnen, der niemals austrocknet, und er ist ein Brunnen, der uns alle mit dem Leben erfüllt. Wir müssen uns bemühen, diesen Brunnen zu finden und zu trinken. Wir müssen uns bemühen, das Leben zu lieben und zu genießen. Wir müssen uns bemühen, die Welt zu verbessern und zu machen.

Der geistige Jungbrunnen ist ein Symbol für die Unsterblichkeit der Seele. Er ist ein Brunnen, der niemals austrocknet, und er ist ein Brunnen, der uns alle mit dem Leben erfüllt. Wir müssen uns bemühen, diesen Brunnen zu finden und zu trinken. Wir müssen uns bemühen, das Leben zu lieben und zu genießen. Wir müssen uns bemühen, die Welt zu verbessern und zu machen.

„Nun so, man kann sie einmal probieren, wenn auch nur zum Spaß.“ Die Kinder waren aber nur zu gern bereit, die kleine Schokolade zu probieren. Sie schmeckte ihnen sehr gut, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden.



Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden.

Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden.

Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden.

Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden.

Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden.

Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden. Die Kinder waren sehr glücklich, und sie waren sehr zufrieden.